

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag: die Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Deutschland.

OPC. Berlin, 10. Juli. Der Reichstag setzte in seiner heutigen (78) Sitzung zunächst die Beratung über die Gewerbeordnungs-Novelle fort und genehmigte sowohl den Art. 2. (Schank- und Gastwirtschaftsgeschäfte), wie den Art. 3. (Pfundleihen- und Kautionsgeschäfte) ohne weitere Diskussion nach den Vorschlägen der Commission. Es folgte die zweite Beratung über den dritten Nachtragsetat pro 1879/80 wegen Aufbaus des gräflich Raczynski'schen Grundstücks am Königsplatz. Die Commission hat beschlossen, dem Hause die unveränderte Annahme der Vorlage zu empfehlen. Der Berichterstatter Dr. Lucius begründet diesen Antrag damit, daß, wenn ein Reichstagsgebäude überhaupt errichtet werden solle, eine weitere Verzögerung der Angelegenheit nicht mehr zweckmäßig erscheine. Abg. Reichensperger erklärte, daß der Gegenstand für viel zu wichtig, als daß man ihn so ohne Weiteres, ohne nähere Prüfung noch in dieser Session zu einem befriedigenden Abschluß bringen könnte. Redner behauptet, daß seitens des Bundesraths ein Beschluß des preussischen Reichstags nicht darüber herbeigeführt worden, ob nicht der kleine Königsplatz zu dem gedachten Zweck zu erwerben sei. Nach ihm gemachten Vorschläge würde im Falle der Erwerbung des Raczynski'schen Grundstücks die Summe von vielleicht 8—10 Millionen für nichts und wieder nichts in diese Erde gesteckt werden müssen, nur um einen geeigneten Bauplatz zu gewinnen. Der Referent habe zwar gesagt, die Gelder seien ja „flüssig.“ Allerdings. Bis jetzt sind sie aber als Zinsen in unser Budget geflossen. Jetzt sollen sie anderwärts hinfließen, sie sollen ins Wasser fließen; denn sie gehen ohne Noth verloren. Wenn erst der Bauplatz mindestens 5 Millionen kostet, was wird dann erst der Bau kosten. Derselbe wird während längerer Zeit eine offene Wunde am deutschen Reichstörper bilden; das sage ich hiermit voraus. Wenn Sie eine so überaus kostspielige Einleitung treffen, dann könnte leicht das Projekt zu einer Art von Finanzverlegenheit werden. Meiner Ansicht nach wird derjenige nicht mehr von Ersparungspflicht, von Finanznoth sprechen dürfen in diesem Hause, der hier unter den bezeichneten Umständen mindestens 5 Millionen wegzunehmen gelungen ist. (Sehr richtig!) Staatsminister Hofmann hält den vom Vortrager in Vorschlag gebrachten Bauplatz völlig ungeeignet und bittet deshalb es bei dem Vorschlage der Regierung zu belassen. Die Regierung werde den Kauf weiterer Grundstücke zu vermeiden suchen. Die Abgg. v. Mallat und v. Jordan bed. empfehlen dringend die Annahme der Reg. Vorlage, die indes vom Hause abgelehnt wird. Dagegen wird ein Antrag Reichensperger angenommen, dahin gehend, den Reichstagsantrag zu erlösen, ob der von ihm zum Bau des Reichstagsgebäudes bezeichnete Platz und unter welchen Bedingungen zu erwerben sein würde und über das Ergebnis dieser Verhandlungen in der nächsten Session dem Reichstags-Mittheilung zu machen. Das Haus genehmigt sodann in dritter Lesung die Vereinbarung zwischen dem deutschen Reich und der Schweiz wegen der Grenze bei Konstanz und den Gesandtschaften betreffend die Statistik des auswärtigen Waarenverkehrs, sowie in erster und zweiter Lesung den Gesandtschaften betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken, erklärt eine Reihe von Wahlen gültig, darunter die der Abgg. Ridert (Danzig), Löwe (Bremen) und Richter (Kattowitz). Nach Genehmigung des Tabaksteuergesetzes in dritter Lesung tritt das Haus in die dritte Beratung des Zolltarifs. In der Generaldebatte nimmt zunächst das Wort Abg. Dr. Böll für den Tarif. Er beleuchtet namentlich die Frage, ob er berechtigt sei, dem armen Manne die nothwendigsten Lebensbedürfnisse zu vertheuern. Er habe die Noth nicht leicht genommen, sei aber zu dem Resultat gekommen, daß diese Mehreinnahmen nicht zu entbehren seien. Die Lage aller Staaten dränge dazu, und wenn der Reichstag diese Mehreinnahmen nicht bewillige, so würden die Einzelanträge sich dazu vertheuern müssen. Die Stellung des Centrums fürchtete Redner nicht; nach Cassia werde der Reichstagsantrag nicht geben, das bedeute auch Falls Rücktritt nicht. Er wolle nicht die Verantwortung für die Verwerfung der Vorlage tragen, denn nichts gebe ihm über die Größe und Heftigkeit des Reiches. Abg. v. Behr-Schmalow erklärt, daß in der dritten Lesung auch die freihändlerisch gesinnten Abgeordneten für den neuen Zolltarif stimmen werden, weil sie es nicht über sich gewinnen könnten, dem Reich die nothwendigen Einnahmen zu verweigern. — Abg. v. Hölzer-Württemberg spricht ebenfalls für Annahme der Tarifvorlage. — Abg. Dr. Hänel wendet sich zunächst gegen den Vorwurf des Reichstagsantrags, daß die liberale Partei nicht mit positiven Vorschlägen gekommen und solche angeboten habe. Redner stellt sodann die Behauptung auf, daß die Vereinigung des Centrums mit den Conservativen dem Geiste des deutschen Volkes widerspreche. Niemand dulde das deutsche Volk, daß eine kirchliche Partei maßgebenden Einfluß auf die politischen Geschicke des Vaterlandes gewinne. Deshalb werde auch diese Verbindung nicht von langer Dauer sein und keine Erfolge aufzuweisen haben. Der Sieg gebührt in letzter Linie uns! Sie (zum Centrum) werden durch Ihre Künste das deutsche Volk nicht irre leiten und führen. Uebrigens sei der Antrag Frandenstein nicht das entscheidende Moment zur Ablehnung der Vorlage, vielmehr die angebliche Revolution in Steuerfragen, zu Gunsten der Reichen zur Belastung der Armen. Er verzweifelte aber an der gegenwärtigen Lage nicht; er rechne auf die Zukunft. Wir geben, schließt Redner, deshalb kein Atom auf von jenem Recht und jener Machtstellung, wie wir noch besitzen und die wir der neuen konservativ-liberalen Vereinigung gegenüber zur Anwendung bringen wollen. Wir mögen im Augenblicke fallen, aber der Sieg gebührt uns (Beifall links).

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Mst. Mit dem Antrag Frandenstein wollen wir das konservative Element stärken entgegen den Bestrebungen des Fortschritts. Wir wollen keinen Fluß in der Gesetzgebung, weil dieser Fluß zerstörende Fluthen hat. Von einem Frontwechsel ist bei uns keine Rede; wir verteidigen jetzt nur das, was wir stets verteidigt haben. Mit den wenigen Herren vom Fortschritt, die noch da sitzen, werden wir allerdings nie zusammengehen, da ihre Ansichten dem, was uns das Heiligste und Theuerste ist, diametral entgegenlaufen. Herr Hänel sagt, der Geist der Nation sei gegen das konservativ-liberalen Bündniß. Galt sich vielleicht Herr Hänel für den Geist der deutschen Nation? (Große Heiterkeit.) Wir stimmen für den Tarif, weil derselbe den Schutz der vaterländischen Production und Entlastung von drückenden Steuern gewährt. Wir haben das immer erstrebt, nicht aus politischen Gründen, die man überall wittert, sondern wegen der thatsächlichen Lage der Dinge, während der „Culturkampf“ noch fort dauert. Die Verhandlungen des Reichstags mit der liberalen Partei haben sich zerlegt, weil drei der liberalen Minister werden wollten (Widerstand links); mit einem wollte es der Reichstagsantrag riskieren, aber drei waren ihm zu viel (Große Heiterkeit). Das Centrum will föderative Garantien haben, welche das monarchische Prinzip schützen und uns vor der Republik bewahren; wir wollen Schutz der Arbeit statt der ziellosen Ausbeutung und religiöse Erziehung statt der humanistischen (Beifall). Der „Culturkampf“ kostet dem Lande Millionen und Jhnen meine Herren vom Fortschritt will ich sagen, woran Sie zu Grunde gehen: Sie sterben am „Culturkampf“! (Beifall.) Das Centrum wird seinen alten Grundsätzen treu bleiben: Gottesfurcht und Arbeit! Redner schließt mit der Bitte um Annahme der Vorlage. — Abg. Schröder-Friedberg erklärt wegen des § 7 gegen den Zolltarif stimmen zu müssen. — Derselben erklären sich die Abgg. Wahlteich und Riefer gegen die Annahme des Tarifs, dann wird die Generaldiskussion geschlossen. — Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr. Tages-Ordnung: Spezialberatung über den Zolltarif. Schluß 5 1/4 Uhr. — Nach Schluß der Debatte brachte der Abg. Richter die famose „Wahrheitsliebe des Abg. Richter-Hagen“ zur Sprache und meinte, man thäte ihm Unrecht. Er habe ja ausdrücklich nur gesagt, daß er nicht für die Cultiurkampfsgehe im Reichstag und die „Wahrheitsliebe“ im Landtag gestimmt habe. Herr v. Schorlemer wies darauf hin, daß Richter den Cultiurkampf sehr eng faßt und daß er gesagt habe, er sei kein Gegner des Centrums im Cultiurkampfe gewesen. Der Abg. Richter wehrt, wie es scheint, heute noch nicht, daß die Aufhebung der Verfassungsgesetze auch ein Cultiurkämpfe war und kein kleines! Dafür aber hat er gestimmt und will kein Gegner des Centrums im Cultiurkampfe gewesen sein.

Oesterreich.

Wien, 10. Juli. Nach einem Telegramm der „Frtz. Ztg.“ wäre es der katholisch-konservativen Partei durch die Neuwahlen gelungen, die Mehrheit im Abgeordnetenhaus zu erlangen. Das Plus soll allerdings nur zwei bis drei Stimmen betragen.

Belgien.

Brüssel, 10. Juli. Das von den beiden Kammern angenommene Gesetz Ban Humbert's bezüglich der Revision des Elementar-Unterrichts-Gesetzes von 1842 hat die königliche Sanction erhalten und wurde heute vom Moniteur veröffentlicht. Dasselbe trägt das Datum des 1. Juli. Das Journal de Bruxelles sagt, indem es sich eines Auspruchs Malou's bedient, mit vollem Recht: „Dieses Gesetz vom 1. Juli 1879 ist ein nationales Unglück.“

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Die Deputirtenkammer nahm heute den zwischen Frankreich, Belgien, Griechenland, Italien und der Schweiz abgeschlossenen Münzvertrag an. Floquet legte den Bericht des Ausschusses über das „Heimlebrgehe“ der Kammern auf den Tisch des Hauses. Der Ausschuss empfiehlt die Annahme des Gesetzes, wie der Senat es votierte, er beantragt nur die Herstellung des Art. 5., welcher den Präsidenten beider Häuser das Recht der unmittelbaren Requirirung von Truppen zuertheilt. Die Beratung über diesen Gegenstand wurde sofort nach der über das Gesetz des Staatsraths auf die Tagesordnung gesetzt. Hierauf trat das Haus in die Budgetberatung ein.

In der heutigen Sitzung des Senats legte der Minister Ferry das gestern von der Deputirtenkammer angenommene Unterrichtsgesetz auf den Tisch des Hauses. Ferry verlangte für dasselbe nicht, wie bisher erwartet wurde, die Dringlichkeit; er wird dieselbe erst nach Schluß der allgemeinen Verhandlung über seine Vorlage beantragen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 11. Juli. In der heutigen Reichstags-Sitzung wurde der Roggenzoll gegenüber den Weizen der zweiten Lesung verdoppelt; er beträgt also 1 M. pro 100 Algrm.

Werden, 10. Juli. Die Ruhr ist so bedenklich im Steigen begriffen, daß den in den Niederungen liegenden Wiesen, Gärten und Feldern eine Ueberschwemmung droht, was eine totale Vernichtung der in denselben stehenden Früchte und Futtertrücker im Gefolge haben würde.

Elberfeld, 10. Juli. Vor wenigen Abenden kam ein zu Krebzwinkel wohnender Bäder mit seinem Fuhrwerk von Elberfeld den Lönischneider Berg hinauf, als ein anderes Fuhrwerk in das

hintere Rad seines Wagens fuhr; der Wagen erhielt dadurch einen so starken Stoß, daß der alte Mann vom Bod und unter den Wagen fiel. Durch die Wagenachse wurde der Mann so schwer verletzt, daß er bereits gestorben ist.

Barmen, 9. Juli. Auf dem Bahnhof Mittershausen wurde gestern laut der „B. Z.“ ein mit dem Remscheider Zuge in Begleitung eines Kindes angelommener Mann verhaftet und ihm das Kind abgenommen. Letzteres hatte er einer ihm verwandten Frau in Wipperfurth, die mit ihrem Manne einen Scheidungsproceß geführt, geraubt. In Hildeshausen wurde der Entführer welcher keinen Rod anhatte, von einem katholischen Geistlichen bemerkt, der hierher telegraphirte und die Verhaftung veranlaßte. Das geraubte Kind, welches seiner Mutter wieder zugeführt wurde, soll ein kleines Vermögen von 1500 M. besitzen.

Oberhausen, 9. Juli. Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich der Duisb. Ztg. zufolge in der Nacht von Montag auf Dienstag auf dem „alten Walzwerk“ dadurch, daß ein Arbeiter im Schwellenwalzwerk durch irgend einen Zufall in einen der Treibriemen fiel, der ihn in rasender Schnelligkeit mit sich fortreißen, zwischen Riemen und deren Schußbleche warf, so daß der Tod sofort eingetreten ist. Der Mann war unverheirathet, ein kräftiger und guter Arbeiter. — In einer Düngergrube zu Styrum fand gestern Abend ein Mädchen, im Alter von 2 1/2 Jahren, in einem unbewachten Augenblicke seinen frühen Tod.

Südeswagen, 8. Juli. Unsere Stadt ist seit ca. einem Monat in nicht geringer Aufregung; es haben nach der „B. Z.“ sich nämlich 5 Personen in dieser kurzen Zeit durch Erhängen das Leben genommen.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 12. Juli.

1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.	4. Qual.
Weizen	21 50	20 50	14 30
Landroggen	14 20	12 70	8 —
Gerste	—	—	6 —
Buchweizen 1. Qual.	—	—	4 80
Preise unverändert.			
Mehl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	60 —		
Mehl per 100 Kilo sackweise	62 —		
Gereinigtes Del per 10 Kilo 3. — M. höher als Mischl.	127 —		
Reichthum per 1000 Kilo	30 —		
Weizen-Voranschlag 00 per 100 Kilo	30 —		
Kleien per 50 Kilo	4 80		
Mehl und Kleien unverändert.			

Neuß, 12. Juli. (Wochenbericht.) Die Folgen des anhaltenden Regenwetters machten sich in unsern hiesigen Getreidegeschäfte während der abgelaufenen Woche durch eine bessere Stimmung bemerkbar, denn nicht allein wandte sich den Landzuwehnen vermehrte Aufmerksamkeit zu, sondern auch nach Außen entwickelte sich regerer Verkehr. Weizen konnte zu merklich höheren Preisen untergebracht werden. Roggen erlitt sich verhältnißmäßig. Gerste und Buchweizen leblos. Hafer gut bepaupert. — In Raps und Rüben ist es zu weiteren Abschlüssen mit Ungarn nicht gekommen, da man noch immer zu hohe Forderungen dafür stellt. Mischl im Allgemeinen etwas höher. Kistfischen preisfallend. — Mehl und Kleien ohne nennenswerthe Veränderung.

Köln, 11. Juli. Amtliche Notirungen der Handelsmattler.) Weizen niedriger, hies. eff. M. 21.50—22.00 Gr., fremder 19.25—19.50 B., per Juli 19.25 Bz., 19.05 B., 19.00 B., per Nov. 19.90—19.95—90—85—80 Bz., 19.75 B., 19.70 B.

Roggen niedriger, hies. eff. M. 13.00—15.00 B., fremder 12.00—14.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli 11.80—70 Bz., 11.70 B., 11.65 B., per Nov. 12.45—40 Bz., 12.40 B., 12.35 B.

Hafer ohne Sach per 50 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B.

Mischl niedriger, per 50 Liter mit Faß in Eisen. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 30.20 B., per Oct. 29.80 Bz., 29.60 B., 29.50 B.

(Landmarkt.) Weizen M. 19.50—21.50; Roggen 13.25—14.75; Gerste 13.50—16.50; Hafer 14—15 bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren nicht nennenswerth.

Grevel, 11. Juli. Weizen schwere Sorte 21.20, mittlere, Sorte 20.20, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 14.25, mittlere Sorte 13.25, Gerste schwere Sorte 21.00, mittlere Sorte 19.00, leichte —. Hafer schwere Sorte 14.50, mittlere Sorte 13.50, leichte —. (Alles per 100 Kilo.) Kartoffeln (per 100 Kilo) 9.00. Stroh (per 100 Kilo) 6.00. Heu (per 100 Kilo) 7.50.

Rindfleisch (per 1/2 Kilo) —. Schweinefleisch —. Hammelfleisch —. Speck —. Butter 0.95. Eier (60 Stück) 3.00.

Berliner, 11. Juli. Weizen incl. frs. 27.50, preuß. 27.—, Roggen 18.00—19.00, Gerste —. Hafer 17.50—18.50.

Antwerpen, 11. Juli. Petroleum bef. Blauf dispon. frs. 17.— Bz. Juli 17.— Bz. August 17.50 Bz., Septbr. 18.— Bz., Sept.-Dec. 18.50 Bz. — Amerik. Schmalz Marke Wilcox disp. frs. 85.50. — Amerikan. Speck long dispon. frs. 66, short disp. 70.— Schweinefleisch frs. 56.— — Woll-Lmslay 14 Ballen.

Antwerpen, 11. Juli. (Schluß.) Petroleum fest. Dispon. frs. 17.— Bz., 17.25 Bz., Juli 17.— Bz., 17.— Bz., Aug. 17.50 Bz., Sept. 18.— Bz., Sept.-Dec. 18 1/2 Bz.

Fischmärkte.

London, 10. Juli. An den Markt gebracht waren 1100 Stck Hornvieh, 10000 Schafe, 200 Kälber. — Schweine. Bezahlt wurde per Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 4 sh. — d. bis 5 sh. 10 d., Hammelfleisch 4 sh. — d. bis 7 sh. — d., Kalbfleisch 5 sh. 6 d. bis 6 sh. 4 d., Schweinefleisch 4 sh. — d. bis 4 sh. 10 d.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen gegen 1/10 Uhr verschied sanft in dem 61. Lebensjahre unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwester, Tante, Schwägerin und Schwiegermutter

Frau Julius Thomas, Albertine geb. Hilger.

Diese traurige Nachricht widmen allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Lennep, Schwelm, Gelsenkirchen, Antwerpen, St. Louis, Odenkirchen und Götterswickham, den 11. Juli 1879.

Die Beerdigung findet am k. Montag den 14. Juli, Nachmittags 5 Uhr, statt.

Stadtraths-Sitzung im Rathhause zu Neuf.

Montag, den 14. Juli 1879,
Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Beratung:

1. Befragung der Polizeibehörde;
2. Freihafen;
3. Verlegung der Sternstraße;
4. Zurücklegung der Mauer an dem alten Kirchhofe;
5. Befragung der Todtengräberstelle.

Fallimentsverkauf.

Auf Ersuchen des Advocaten Herrn Eduard Busch zu Gladbach in f. E. als provisorischen Syndik des Falliments von Witwe Jean Wirtz, Inhaberin einer Conditorenwaaren-Fabrik zu Grevenbroich, wird der Unterzeichnete am Montag den 14. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,
in der Wohnung des Fallimenten-Verwalters

Die zur Fallimentsmasse gehörigen Waaren- u. Mobilargegenstände als mehrere 100 Pfd. Zucker, Mehl und Bonbons zc.

ferner: Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen mit Bettwerk, Spiegel, Bilder, 1 Journale, 1 Bonbonmaschine, 4 Paar Walzen, 3 Paar Kugelformen, eine Schraubenwalze, ein halbes Duzend Plattenformen, 4 Stück Chocobadenformen, Blechbüchsen, Kochtöpfe zc.

Öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

M. Gladbach, den 10. Juli 1879.

Der Handelsgerichts-Secretär,
Schwade.

Fruchtverkauf und Verpachtung eines Erbes zu Rosellen.

Am Dienstag den 15. Juli 1879, Nachmittags um 3 Uhr, zu Rosellen im Wirthshof von Herrn Wilms lässt Herr Johann Peter Schraa zu Rosellen und dessen Kinder A. öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern:

- 1 Morgen 68 Ruthen Korn an der Heerstraße neben Gschw. Nitz und W. Schmitz;
- 1 Morgen 90 Ruthen ditto an der Raststraße neben Kempen;
- 100 Ruthen ditto ober Schlicherum neben Leusch und Biejer;
- 123 Ruthen 80 Fuß ditto an der Viehstraße neben W. Matheisen und W. Bander;
- 102 Ruthen 12 Fuß ditto im Jagdsfeld neben Chr. Groß und Pastoratshaus;
- 1 Morgen 30 Ruthen 40 Fuß ditto in der Boos neben Romanns und Nitz;
- 49 Ruthen 21 Fuß ditto ober Schlicherum am Communalwege neben Matheisen und Leusch;
- 1 Morgen 85 Ruthen Weizen am Wildersbüsch neben Biejer und Weg;
- 1 Morgen 130 Ruthen 90 Fuß

ditto am Bettelumerfischwege neben Matheisen und Wolff;- 101 Ruthen 27 Fuß ditto im Jagdsfeld neben Johann Schraa und Mostert;
- 1 Morgen 45 Ruthen ditto in der Boos neben Stammen und Berich;
- 1 Morgen ditto im Kirchbusch hinter der Heide neben A. Schönen;
- 2 Morgen ditto auf dem Heidenbroich neben Hemmerden und Dahmen;
- 1 Morgen 58 Ruthen am Lindbroich neben Groß und Wicarie;
- 127 Ruthen 53 Fuß im Jagdsfeld neben W. Pfeiffer;
- B. auf mehrere Jahre öffentlich verpachten:

das zu Schlicherum neben Effer gelegene Erbe, bestehend in Wohnhaus, Nr. 86, Hofraum, Scheune, Stallung, Garten und sonstigem Zubehör, groß 12 Acre 81 Meter. Neuf. Knein, Notar.

Verpachtung zu Rosellen.

Am Dienstag den 15. Juli c., Nachmittags,

gleich nach dem Fruchtverkauf und der Verpachtung für Schraa, im Wirthshof von Herrn Wilms zu Rosellen lassen die Eheleute Johann Carl und A. M. Schraa in Stürzelberg öffentlich auf mehrere Jahre verpachten folgende unter Rosellen gelegene Immobilien, als:

- 16 Acre 3 Meter Ackerland an der Boos neben Nitz und Effer;
- 22 Acre 85 Meter ditto am Rippesweg neben Mostert;
- 13 Acre 70 Meter ditto am Rippesweg neben Matheisen;
- 25 Acre 73 Meter ditto im Kirchbusch zu Schlicherum neben Effer;
- 19 Acre 77 Meter ditto an der Bettelumerfischstraße neben Kemper. Neuf. Knein, Notar.

Frucht-Verkauf zu Waderich.

Am Mittwoch den 16. Juli, 1879, Nachmittags um 3 Uhr, zu Waderich auf dem Neudendorfer Wirthshof von Gschw. Neuhäusen lassen die Gschw. Gschw. zu Waderich öffentlich auf Credit versteigern:

- 8 Acre 60 Meter Korn auf der Winnenfont;
- 8 Acre 60 Meter ditto daselbst;
- 27 Acre 40 Meter ditto daselbst;
- 22 Acre 81 Meter ditto daselbst;
- 19 Acre ditto im Hüllensbüsch;
- 31 Acre 85 Meter ditto auf dem Schalerfeld;
- 27 Acre 40 Meter Weizen auf der Winnenfont;
- 21 Acre ditto auf der Wadendont;
- 25 Acre ditto im Hüllensbüsch;
- 28 Acre ditto daselbst;
- 28 Acre ditto daselbst;
- 11 Acre 28 Meter ditto im Wolf.

Hierzu lässt Herr Gottfr. Gersch in Waderich auf'm Brühl öffentlich auf Credit versteigern:

- 2 Morg. Korn im Dörpelsfeld, in 2 Parzellen,
- 1 1/2 Morg. ditto an der Deberlau,

- 1 Morg. ditto am Butterort,
- 1 Morg. ditto an Webers,
- 2 Morg. Weizen an der Deberlau und
- 1 1/2 Morg. ditto im Schalerfeld.

Die Frucht ist gegen Hagelschaden versichert.

Die Eigenthümer weisen die Parzellen auf Begehren näher an. Neuf. Knein, Notar.

Frucht-Verkauf zu Rosellerheide.

Am Donnerstag den 17. Juli 1879, Nachmittags um 3 Uhr, zu Rosellerheide im Wirthshof von Pefsch lassen die Witwe und Kinder von H. Pfall zu Rosellerheide öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern:

- 1 1/2 Morg. Korn auf dem Wolfslamm neben Heider und Pfall;
- 2 Morg. ditto an der Schluß an die Rorbach anschließend neben W. Belzer;
- 1 Morg. ditto daselbst neben H. Baum und Schmalbuch;
- 1 1/2 Morg. ditto auf dem Kamp, an das Erbe der Verkäufer anschließend neben H. Spelter;
- 1 Morgen Weizen auf dem Wolfslamm neben P. J. Worringen und Verkäufer;
- 1 1/2 Morg. ditto an der Schluß neben Schmalbuch und Communalweg;
- 3/4 Morg. ditto daselbst neben P. J. Worringen und Schmalbuch, und
- 1/2 Morg. Hafer an der Furch neben G. Schönen und J. Schmitz.

Gleich nach diesem Verkaufe und nicht wie früher angegeben am Dienstag den 15. Juli c. nach dem Verkaufe von Schraa, lassen die Kinder und Erben von Math. Krieger am Neuenbaum ebenfalls auf Credit versteigern:

- 5/8 Morg. Korn hinter dem Garten;
- 1 1/2 Morg. ditto in der Stodlaach;
- 1/2 Morg. Hafer im Hasenbroich;
- 1 Morg. Kartoffeln und
- 1 1/2 Viertel Morgen Möhren hinter dem Garten.

Neuf. Knein, Notar.

Fruchtverkauf zu Gohr.

Am Freitag den 18. Juli 1879, Nachmittags um 3 Uhr im Wirthshof von August Eichhorn, nicht wie früher angegeben am Donnerstag den 10. Juli beim Wirth S. Gahn, lässt Herr Adolf Eichhorn, früher in Gohr, jetzt in Benrath wohnend, öffentlich auf Credit versteigern:

- 170 Ruthen Korn am Nievenheimerweg;
- 1 Morg. 47 Acre ditto zwischen Gubbisrath;
- 152 Acre ditto daselbst;
- 2 Morg. ditto am Ravittenberg;
- 1 Morg. 64 Acre Weizen im Wobwinkel;
- 122 Acre ditto daselbst;
- 122 Acre ditto am Kirchberge;
- 64 Acre ditto auf der Hülle;
- 152 Acre ditto zwischen Gubbisrath im Ruffelamp;
- 1 Morg. 59 Acre Hafer zwischen Gubbisrath;
- 1 Morg. 28 Acre ditto an den Kreuzweiden;
- 102 Acre ditto an der Stäbbede;
- 1 Morg. 64 Acre ditto in der Hofstube;
- 122 Acre ditto am Kirchberge;
- 170 Acre ditto in der Rosellerheide.

Neuf. Knein, Notar.

Frucht-Verkauf und Land-Verpachtung in Rosellen.

Am Samstag den 19. Juli 1879, Nachmittags 2 Uhr, zu Rosellen im Wirthshof von Herrn Wilms lassen öffentlich auf Credit versteigern:

- A. Elisabeth Wingen in Rosellen: circa 5/8 Morgen Korn am Heiligenhäuschen, circa 3/4 Morg. ditto am Lindbroichswege,

- 3/4 Morg. ditto im Heisterbroich;
- 1/2 Morg. ditto auf'm Sand;
- 1/4 Morg. ditto am Dorf;
- 1 Morg. Weizen am Heiligenhäuschen;
- 1/2 Morg. ditto am Dorf;
- 1/2 Morg. ditto im Heisterfeld;
- 3/4 Morg. ditto auf'm Haversdrisch;
- B. Heinrich Schmalbuch zu Rosellen:

- 1 Morg. Korn auf'm Rorhamp;
- 1/2 Morg. ditto am Dorfe;
- 1/2 Morg. ditto auf'm Hasenbroich;
- 2 Morg. Weizen daselbst.

Hierzu lässt die Wohlthätige Kirchenverwaltung von Rosellen öffentlich auf mehrere Jahre verpachten:

- 1 Morg. 88 Acre 90 Fuß Ackerland am Lindbroichswege neben Klein und Erben Müller;
- 1 Morg. 153 Acre 70 Fuß Ackerland auf'm Sand neben Erben Müller;
- 2 Morg. 60 Acre 93 Fuß Ackerland am Heiligenhäuschen, neben Groß; bisheriger Pächter Chr. Wingen;
- 165 Acre Ackerland auf'm Ankerden;
- 1 Morg. ditto daselbst; bisheriger Pächterin Wwe. G. Schumacher;
- 1 Morg. 156 Acre Ackerland im Hasenfeld neben Krüden;
- 1 Morg. 29 Acre 90 Fuß Ackerland daselbst;
- 1 Morg. 29 Acre 90 Fuß ditto neben der vorigen Parzelle; bisheriger Pächter H. Alderath.

Neuf. Knein, Notar.

Frucht-Verkauf zu Niedberg.

Am Montag den 21. Juli 1879, Nachmittags um 3 Uhr, im Wirthshof von Wwe. Th. Wilms, sollen die der Frau Wwe. Heinr. Goerz, Anna Maria geb. Berns zugehörigen, auf Goerz'sche Ländereien unter Niedberg stehenden Früchte, als:

- 1 Morg. Korn an der Landstraße neben Brenner;
- 2 1/4 Morg. ditto am Lämpsende neben Blantsch;
- 1 1/2 Morg. ditto in der Maffersloh neben Türl;
- 1 1/4 Morg. ditto am Steinforterswege neben Lenders;
- 1 Morg. ditto am Foderwege neben Blantenstein;
- 3 Morg. Sommerweizen, 1 Morg. Winterweizen, diese Parzellen ein Stück bildend neben der Gerste und der Alee der Verkäuferin;
- 2 Morg. Winterweizen am Ziegelweges neben Schmitz;
- 1/2 Morgen ditto am Maniplade im Schlicherfeld neben Baumeister;
- 5/8 Morgen ditto am Holwege neben Compes;
- 3 Morgen ditto am Schellerwege neben demelben;
- 2 Morgen ditto am Commerzwege neben Maaken;
- 1 Morgen Gerste neben Compes und Ww. Schiffer;

sämmliche Größen nach Colnermaaf, öffentlich auf Credit verkauft werden. Neuf. Knein, Notar.

Verpachtung in Kaarst.

Am Dienstag den 22. Juli, cur., Nachmittags um 3 Uhr, zu Kaarst im Wirthshof von Breiter am Nordanal, lässt Herr Anton Rabisch in Kaarst öffentlich auf mehrere Jahre verpachten:

- 1 Morg. 80 Acre Ackerland im Dorferfeld neben Burgard;
- circa 2 Morg. Ackerland in den Rorhenden neben Hübeler und Jöhnen;
- circa 1 Morg. ditto im Lauwenburgerbroich neben Knoch;
- circa 1 1/2 Morg. ditto im Kleinsiep neben Genzen;
- circa 2 1/2 Morg. ditto im großen Broich.

Neuf. Knein, Notar.

Der Grasauwuchs von 2 Morg. 8 Acre Wiese, auf dem Blauslein zu Witten, ist aus freier Hand zu kaufen.

Näheres bei Notar Ginderkotte zu Neuf.

Fruchtverkauf zu Heerdt.

Am Mittwoch den 16. Juli l. J.,

Nachmittags 3 Uhr, lassen die Erben Joh. Wilh. Goebels zu Heerdt im Wirthshof von Hermes daselbst die nachstehenden Feldfrüchte als:

- 1 Morgen Roggen im Heerdtbusch an der Schleppbahn neben Goller;
- 1 1/4 Morgen ditto Ergänzungsstück, neben Timmers und Reinartz;
- 3/4 Morgen ditto in der Hohlhütte;
- 1/2 Morgen ditto daselbst;
- 1 1/2 Morgen ditto auf den Jesuitern neben Otto und Schotten;
- 1 1/2 Morgen ditto in der Riste neben Daniels;
- 1 Morgen ditto am Lohweg neben Goebels und Wittbusch;
- 1/2 Morgen ditto am Lohkreuz neben Postel;
- 1/4 Morgen ditto auf der Fuchskaul;
- 1 1/4 Morgen Weizen im Heerdtbusch „Ergänzungsstück“ neben Reinartz und Timmer;
- 3/4 Morgen ditto im Lohkreuz neben dem Lohwege;
- 3/4 Morgen ditto in der Hohlhütte neben Dreuer.

Öffentlich versteigern.

Der bereits angekündigte Verkauf der Mobilargegenstände findet einstweilen nicht statt.

Neuf. A. Ginderkotte, Notar.

Hausverkauf zu Neuf.

Montag den 14. Juli c., Nachmittags 4 Uhr,

lassen Herr Lehrer Th. Fiebigel und Erben Anna Mar. Widmann zu Neuf bei dem Wirth Herrn Hub. Pelzer daselbst, Niederstraße, theilungs- halber öffentlich versteigern:

ihre zu Neuf in der Brandgasse gelegene Wohnhaus Nr. 26 mit Anbau, Stallungen, Hofraum, neuem Badofen zc., begrenzt von Wwe. Hilgers und Hed. tarit zu Markt 2400.

Neuf. Brandenbergs, Notar.

Immobilien- und Frucht-Verkauf zu Kaarst.

Dienstag, den 15. Juli cur., Nachmittags 2 Uhr,

lässt der Ackerer Wilh. Jos. Robert zu Kaarst im Wirthshof von Ferd. Kerffenboom daselbst unter ausgedehnten Zahlungsbedingungen öffentlich versteigern:

- a. ein Hauserbe zu Kaarst im Kleinsiep, bestehend aus Wohnhaus Nr. 251, Stallung, Hof, Badhaus und Garten, begrenzt vom Communalwege und Erben Heinrich. Hammer, groß 1 Morg. 109 Acre 80 Fuß;
- b. 1 Morg. 66 Acre 40 Fuß Ackerland neben dem Erbe und Heinrich. Genzen in 2 Parzellen;
- c. 1 Morg. 81 Acre 45 Fuß Ackerland im Kleinsiep neben dem Wege, Bet. Röttgen und Erben Heinrich. Hammer;

darnach folgende, gegen Hagelschaden versicherte Frucht, als:

- 2 Morg. Korn und Gerste an der Mühle, neben Verkäufer;
- 1 Morg. Weizen daselbst;
- 1 Morg. Hafer daselbst;
- 1 Morg. Korn im Dorferfeld, neben Rüppes und Eigenthümer;
- 160 Acre ditto im großen Kamp, neben P. W. Wilms;
- 1 Morg. Weizen daselbst neben Radmacher.

Hierzu lässt der Ackerer Heinrich. Schmitz, früher zu Kaarst jetzt zu Dülken, öff. parzellenweise meistbietend verkaufen:

- 3 1/2 Morg. Korn hinter dem Dorf am Jungferwege, neben Effer und Wend;
- 1 Morg. ditto hinter dem Jagdswege, neben Müller u. Verkäufer;
- 4 Morg. ditto im großen Broich, neben Schiffer und Kraubauken.

Neuf. Brandenbergs, Notar.

verkauf
dt.
Juli 1. J.,
Uhr,
W. Goe-
thel'sale von
nachstehenden
im Heerdter-
epbahn neben
ergänzungsstück,
Meinard,
der Hohlhütte,
selbst,
den Jesuitern
hotten,
in der Kiste
Lohweg neben
sch,
am Lohkreuz
der Fuchskauf,
im Heerdter-
stad" neben
er,
im Lohkreuz
der Hohlhütte
te Verkauf der
et einstellten
oft te), Notar.
kauf
Juli c.,
Uhr,
ig blich und
idmann zu
Herrn Sub-
ake, teilungs-
n:
r Brandgasse
Nr. 26 mit
Hofraum,
begrenzt von
Hed, tarirt zu
Mart 2400.
rgs, Notar.
und
kauf
Juli curr.,
Uhr,
of. Robert
de von Ferd.
unter ausge-
öffentlich ver-
arkt im Klein-
s Wohnhaus
Hof, Bad-
begrenzt vom
Erben Heinr.
rg. 109 Rth.
Fuß Ader-
e und Heinr.
en;
Fuß Ader-
en dem Wege,
Erben Heinr.
Hagelschaden
Gerste an
erkauf; er,
daselbst,
selbst,
Dorferfelde,
Eigentümer;
großen Kamp,
8;
daselbst neben
erer Heinr.
markt jetzt zu
e meistbietend
ter dem Dorf
ben Gfer und
dem Jagd-
u. Verkäufer,
roßen Broich,
Kraubaufen.
rgs, Notar.

Immobilienverkauf zu Böttgen.

Mittwoch, den 16. Juli curr.,
Nachmittags 2 Uhr,
lassen Wwe. u. Kinder Joh. Peter
Karten zu Böttgen im Wirtshofe
von Franz Andree daselbst an der
Kapelle, unter sehr annehmbaren Be-
dingungen öffentlich meistbietend ver-
kaufen:

- a. ein Erbe, bestehend in Wohnhaus,
Scheune, Stallung, Garten und
Ackerland, gelegen zu Böttgen im
Vorst, groß 1 Morg. 134 Rth.,
begrenzt von Heinr. Zinger, Wwe.
Maubach und Pet. Kallen;
 - b. 4 1/2 Morg. Ackerland an der Schief-
rute dem Erbe gegenüber, neben
dem Vorst- und Kulturwege,
c. 45 Rth. ditto am Erbe neben dem
Kulturwege, Gschw. Schmitz und
dem Communalwege, vom Vorst-
wege durchschnitten,
 - d. 2 Morg. 32 Rth. Ackerland an der
Kapelle neben Carl Hütten und
Erben Hef in 2 Parzellen,
 - e. 137 Rth. ditto daselbst neben Dr.
Fraas u. Th. Wand in 2 Par-
zellen,
 - f. 57 1/2 Rth. ditto am breiten Teich
neben Bertrich und Weg,
 - g. 155 1/2 Rth. ditto am Vorstweg
neben Erben Paul Kallen und
Maubach,
 - h. 55 Rth. ditto auf'm Feldchen
neben Maubach und Wwe. Haus-
mann,
 - i. 63 Rth. ditto auf'm Feldchen
neben dem Communalweg und
Mademacher,
 - k. 69 Rth. ditto an der Kapelle
neben Franz Andree und Carl
Hütten,
sodann eine Gasse von 1 1/2 Fuß
Durchmesser, stehend am Erbe.
- Neuß. Brandenburgs, Notar.

Frucht-Verkauf zu Rubbelrath.

Donnerstag den 17. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,
läßt Frau Wwe. Joh. G. Heinr. Breuer
in ihrem Locale zu Rubbelrath öff. auf
Credit verkaufen:

- 2 1/2 Morg. Korn am Vorstwege,
neben Drath und Wankenstein,
3/4 Morg. ditto am grünen Wege,
neben Schnell und Bongars,
1 Morg. ditto am Dyder Busch,
neben Ohligs und Effer,
1 Morg. ditto am Dyder Pfad,
neben Schnell und Eigenthümer,
2 Morg. Weizen auf'm Bettberge
am Giehnir Kirchwege,
3 Morg. ditto an der Levenstraße,
neben Ohligs und Wankenstein.
- Neuß. Brandenburgs, Notar.

Immobilien- und Frucht-Verkauf zu Schlich.

Donnerstag den 17. Juli c.,
Nachmittags 2 Uhr,

lassen Pet. Jos. Pech und Kinder
zu Schlich im Wirtshofe von Gschw.
Krapohl daselbst öff. unter günstigen
Bedingungen meistbietend versteigern:
110 Rth. Land unter Giehn hinter
den Rämpen, neben Tillmann,
Gather, Bongars u. Effer, mit
Moggen,
114 Rth. ditto in der Wendhütte,
neben Kloters, Giden u. Tillmann,
mit Weizen,
56 Rth. ditto daselbst, neben
Ammann, Kirche Giehn u. Beder,
54 Rth. Wiese in den Giehnir
Wenden, neben Giden, Effer, Krum-
men und der Wendstraße,
64 Rth. Land am Waltrath-
wege, neben Salm-Dyd u. Breuer,
mit Gaser,
1 Morg. 23 Rth. ditto am Schlich,
neben Krapohl, Fasbender, Bau-
meister und Com.-Weg, mit 1/2
Morg. Weizen,
103 Rth. ditto auf der Heide,
neben Hiden, Granerath, v. Net-
ternich und der Gasse, mit
Gaser,
160 Rth. ditto auf'm Gahnen,
neben Giden, Salm-Dyd u. Kra-
pohl, mit Moggen,
1 Morg. 113 Rth. Land unter
Liedberg am Giehnirweg,

1/2 Morg. Moggen zu Schlich
am Erbe,
1 Morg. ditto u. 1 Morg. Wei-
zen auf der Bach am Klein-
broicher Wege.

Die Ländereien kommen zuerst und
danach die Früchte zum Verkauf.
Neuß. Brandenburgs, Notar.

Immobilien- und Holz-Verkauf zu Böttgen.

Freitag den 18. Juli curr.,
Nachmittags punkt 2 Uhr,

lassen Gschw. Heinr. Math. Hannen
und Anna Gertr. Hops zu Bött-
gen auf der Höhe im Wirtshofe
von Giehn in der Wirtshofstraße
öff. unter günstigen Bedingungen ver-
kaufen:

- a. 163 R. 30 F. Land zu Böttgen
an der Eisenbahn am Heiligen-
hause, neben Schaefer, Fasbender,
Junkers u. Schmitz,
- b. 89 R. 80 F. Land zu Klein-
broich am Wehrholz neben Junkers
und einem Wege,
ferner: 1 schwere Ulme, 1 Nußbaum,
6 Rn. Eschen, 7 Rn. Kirsche-
bäume, 3 Rn. gefällte schwere
Weiden, am Erbe stehend.

Neuß. Brandenburgs, Notar.

Frucht-Verkauf zu Böttgen.

Freitag den 18. Juli curr.,
Nachmittags punkt 5 Uhr,
lassen im Wirtshofe von Gschw.
Seitz zu Böttgen öff. auf Credit
verkaufen:

- I. Herr Johann Seitz zu Böttgen:
1 1/2 Morg. Moggen an der Salz-
straße neben Hannen u. Hüb,
2 1/4 Morg. ditto am Hauskirchweg
neben Wirtshof,
1 1/2 Morg. ditto am Driescherpfad
neben Lammers u. Stitten,
1/2 Morg. ditto am Heintertamp neben
Weimar und Jaeger,
1 1/2 Morg. Weizen am Giehnir-
weg neben Wirtshof u. Weg,
3/4 Morg. ditto an der Salzstraße
neben Hannen und Goeber;
 - II. Gschwister Hüsters zu Holz-
böttgen:
1/2 Morg. Moggen auf dem
Steinader neben C. Neuter und
Berfr.,
1/2 Morg. ditto am Mühlenwege
neben H. Goven u. Müller,
1/2 Morg. ditto an der Gängert neben
Dünbier u. Hedden,
1/2 Morg. Weizen im Bruch
neben Gschw. Süder u. Kornmacher,
1/2 Morg. Gaser am Mühlenwege
neben Leven u. Müller.
- Neuß. Brandenburgs, Notar.

Frucht-Verkauf zu Böttgen.

Dinstag den 22. Juli curr.,
Nachmittags 2 Uhr,
läßt Herr Heinr. Proders zu Altrath,
als Bevollmächtigter und für Rechnung
seines Vaters Hrn. Joh. Pet. Pro-
ders zu Böttgen, Weilerhöfe, im
Wirtshofe von Gschw. Damm-
mer zu Böttgen öff. auf Credit verkaufen:

- 1 Morg. 125 Rth. Korn im Büt-
terwald,
152 1/2 Rth. Gaser daselbst,
115 Rth. Futterweiden am Pof-
wege,
111 1/2 Rth. Weizen am Hauserbe,
1 Morg. Korn am Lüttenglehnweg,
1 Morg. 18 Rth. Weizen daselbst,
1 1/2 Morg. Korn auf der Füssenbed,
1/4 Morg. Gaser daselbst,
1 Morg. 36 Rth. Weizen am
Kirchwege,
144 Rth. Klee daselbst,
1 1/4 Morg. Gaser, 1 1/4 Morg. Korn
an den Weilerhöfen,
168 Rth. Weizen an der Neuffer-
straße,
116 Rth. Gras in den Waldbenden,
173 Rth. Kleeanlage auf der
Morgensternsbeide bei Neuß.
Neuß. Brandenburgs, Notar.

Biegelsteine

frisch ausgebrannt, empfiehlt billigt
Witwe A. Jos. Zimmermann.

Frucht-Verkauf zu Scherhausen.

Mittwoch den 23. Juli curr.,
Nachmittags 2 Uhr,
läßt Herr Heinr. Todtloth in seinem
Locale zu Scherhausen öff. auf Credit
parzellenweise verkaufen:

- 12 Morg. Moggen,
6 " Weizen,
8 " Gaser,
welche Verkäufer näher anweist.
Neuß. Brandenburgs, Notar

Frucht-Verkauf zu Kaarst.

Donnerstag den 24. Juli c.,
Nachmittags 2 Uhr,

lassen die Erben des verlebten Gutsbesi-
zers Hrn. Heinr. Keller zu Ebenhof
im Wirtshofe von Mich. Brester
zu Kaarst öff. parzellenweise auf Credit
gegen Bürgschaft verkaufen:

- 9 Morg. Moggen,
37 " Weizen,
11 " Kleehefer,
stehend auf den zum Ebenhof ge-
hörigen nicht verpachteten Länd-
ereien zwischen Kaarst und der
Eisenbahn.

Die Früchte sind gegen Hagelschaden
versichert, und lassen Verkäufer dieselben
auf Verlangen näher anweisen.
Neuß. Brandenburgs, Notar.

Verkauf zu Neuß.

Auf Anstehen der Vormundschaft der
Minderjährigen von Heinrich Clo-
nisch zu Neuß sollen

am Montag den 14. ds. M.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Sterbehause am Viehmarkt ver-
schiebene Mobilien, als:

- 2 Bettstellen mit Bettwerk, 1 Tisch,
Stühle, 1 Ofen, 1 Lehnbank, 1
Comode u.

öffentlich durch den Unterzeichneten gegen
Baarzahlung versteigert werden.
Neuß, den 11. Juli 1879.

Der Versteigerer:
C. Pohl.

Am Donnerstag den 17. Juli c.,

Nachmittags 1 Uhr,
läßt Herr Hermann Reiff zu Neu-
rath in seiner Wohnung daselbst, me-
rere in seiner Wohnung lagernde
Weidenstämme öffentlich meistbie-
tend gegen Zahlungsausstand u. Bürg-
schaft versteigern.

Der Gerichtsvollzieher:
Krüger.

Am Samstag den 19. Juli c.,

Wittags 12 Uhr,
sollen in der Sterbewohnung der zu
Noithausen verlebten Eheleute Jos.
Gaspers auf Anstehen des Erben
das zu diesem Nachlasse gehörige Mo-
bilar als:

- Tische, Stühle, Betten, Schränke u.
sodann:

1. der Weizen von einer am Schaafs-
wege neben Fasbender u. Krupp
gelegenen 1 Morgen 13 Ruten
großen Parzelle;
2. der Moggen von einer an der
Eineweide neb. Sauer u. Pannes
gelegenen 1 Morgen 39 Ruten
großen Parzelle und
3. der Weizen und Gaser von einer
neben Theodor Broich und Wwe.
Pannes gelegenen Broichparzelle
öffentlich meistbietend auf Credit und
gegen Bürgschaft versteigert werden.
Beträge bis 3 Mark sind gleich zahlbar.
Der Gerichtsvollzieher:
Krüger.

Frucht- und Mo- bilar-Verkauf zu Grottenherten.

Am Samstag, den 19. Juli
1879, Vormittags 10 Uhr,

lassen die Erben und Rechtsnachfolger
des zu Grottenherten verlebten Ackerers
Matthias Joseph Fischermann,
zu Grottenherten in der Locale der
Wirtin Wittwe Lucas folgende
Früchte auf dem Gahne:

- 1 Morg. Korn,
circa 5 Morg. Winter-
weizen,

circa 1 Morg. Sommer-
weizen,
circa 1 Morg. Winter-
gerste,

- 3 Morg. Gaser,
1/2 Morg. Kappsaamen,
1/2 Morg. Kleinbohn,
2 Morg. Kleinsamen,
1 Morg. Kartoffeln,
1/2 Morg. Zuckerrüben u.
1/2 Viertel Morg. Zucker-
rüben,

und gleich nach Beendigung dieses Ver-
kaufes und

am Montag, den 21. Juli c.,
Vormittags 9 Uhr,

in dem Hause des verlebten Mathias
Joseph Fischermann zu Grotten-
herten, dessen sämtlichen Mobilar-
Nachlass, namentlich Hausmobilien aller
Art:

- Tische, Stühle, Bänke,
Schränke, Betten, Bett-
zeug u. Leinwand, Defen,
Glas- und Porzellanwa-
ren, sodann sämtliche
Ackergeräthe, als: 1 Karre,
1 Pflug, 2 Eggen, 1 Walze,
u. c. u.

am Montag, den 21. Juli c.,
namentlich:

- 1 Pferd und Pferdege-
schirre, 2 Kühe und 2
Schweine

öffentlich auf Credit und
gegen solide Bürgschaft
durch den Unterzeichne-
ten versteigern.

Gegenstände bis zu 3 Mark eins-
chließlich müssen sofort bezahlt werden.
Bergheim, den 11. Juli 1879.

Der königliche Gerichtsschreiber:
Fagemann.

Reines Moggenstroh zu haben.
Wo, jagt die Exp. d. Stg.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage neben
meinem Frachtfuhrwerk ein

Commissions- und Speditions- Geschäft

errichtet habe.
Es wird auch bei diesem Unternehmen mein Bestreben sein, durch prompte
und sorgfältigste Bedienung mir das Vertrauen meiner geehrten Auftraggeber
zu erwerben und zu sichern.

Um gest. Aufträge höflichst bittend zeichne
mit aller Achtung!

Neuß, den 10. Juli 1879.

Bergmann's Sommerprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommerprossen. empf. a. Stüd 60 Bfg.
2. Dresden am Markt.

Briefliche Anfragen betr. Anstunf
über Jaserate können nur dann beant-
wortet werden, wenn der Anfrage Frei-
marken für Rückantwort beilegt.

Expedition der Neuß-Broicher Zeitung.

Dr. med. Obertüschen.

Cresfeld, Friedrichstraße 38.

Specialarzt für Electrotherapie (galva-
nocaustische Operationen), für die Krank-
heiten der Athmungsorgane (Cals,
Kehlkopf, Lunge und des Gehörorgans).

Gelegenheitskauf.

Piano in Eisen gebaut 90 Zhr.
Tafellavier 30 Zhr. gut erhalten,
Mangel an Raum zu verkaufen.
Offerten A M 30 an die Expd.

20 Gruenarbeiter gesucht.
Gedr. Fasbender.

4 Schreinergefallen gesucht.
Gedr. Fasbender.

Ein Schuhmachergefelle ge-
sucht auf dauernde Arbeit bei
M. Schneider, Grimlinghausen.

Ein Bäckergefelle auf sofort
gesucht. Von wem, sagt d. Exp. d. B.

Zu Oct. wird ein properes und in
allen häuslichen Arbeiten erfahrendes
Mädchen gesucht. D. Exp. f. w.

Ein properes gelesenes Kinder-
mädchen von auswärts gegen guten
Lohn per sofort gesucht. D. Exp. f. w.

Möbel-, Spiegel- u. Polster-Lager.

Unterzeichneter bringt sein Möbel-
lager in empfehlende Erinnerung und
macht besonders auf eine schöne Aus-
wahl von mahagon. und nußbaum.
Möbeln, sowie schönen, stark und solid
gearbeiteten Sopha's in Plüsch, Repp
und Damast aufmerksam. Ferner alle
Sorten ovale u. runde Spiegel
gel zu außerordentlich billigen Preisen.
Lammene Möbel in großer Auswahl.
Rohr-, Stroh- und Stühlen in div.
Sorten von 15 Sgr. an und
höher.

Chr. Schellens,

NB. Made insbesondere noch darauf
aufmerksam, daß die polierten Möbeln
aus einer der ersten renommierten Fa-
briken in Berlin direkt beziehe.

Städt.-Kaufhaus Neuß.

Heute Abend ist meine Wirtshaus für
Nichtmitglieder des Neuß-Bürger-
Schützenvereins um 8 Uhr ge-
schlossen.

Peter Gessel.

Schützenverein Büderich.

Sonntag den 13. Juli, Nachmittags
punkt 5 Uhr, im Locale der Wittwe
Steph. Vossien in der Meer:

Rechnungs-Abgabe.

Die noch Forderungen an den Verein
haben, müssen sich bis dahin melden,
weitere Forderungen werden nicht an-
genommen. Es laßt ein

Der Vorstand.

Niederlagen für Bauschutt.

Auf unserer Wiesenlagelei am Ham-
felbsbrücken und Feldwegelei vor dem
Oberthor hinter'm Gütchen kann Bau-
schutt abgeladen werden.

Neuß, 4. Juli 1879.

Gnst. Faschen & Ret. Brinj.

7 1/2 Morgen schönes, sa-
tiges Gras zu verkaufen. Näheres
beim Feldwirth Lapien, Brückstr. 14.

Württembergische Arbeitschiffen

sowie schwertragende u. frisch-
mellige Kühe (holl. Race) empfiehlt

S. Mayer,
Neuß.

Ein Destillateur, der auch die
Küferarbeit versteht und Zeugnis vor-
legen kann, sucht Stelle. D. G. i. w.

Bohnen Ersatz-Kaffee

von

B. Fischbach & Cie. i. Düren.

Singulier und vorzüglichster Ersatz-
für Bohnen-Kaffee, empfohlen durch
mehrere berühmte Aerzte, allein echt zu
haben in 1/2 u. 1/4 Pfd. Paketen a 50 Pf.
per Pfd. bei

S. A. J. Kamphausen in Neuß.

Kamphausen & Lüpger
in Königshoven.

Grosser Reste-Ausverkauf

VON

Breite- und Grabenstr.-Ecke Nr. 2, **Geschw. Alsberg**, Breite- und Grabenstr.-Ecke Nr. 2, **Düsseldorf**,

beginnend Montag, den 7. Juli, endigend Dienstag, den 22. Juli cr.

Die in grossen Massen angesammelten Reste Kleiderstoffe, Kattune, Seide, Gardinen etc. werden für die Hälfte des Preises abgegeben, und haben wir die noch vorrätigen Kleiderstoffe, Weisswaren, Costumes, Jaquettes & Umhängsel ebenfalls im Preise ganz bedeutend ermässigt, worunter

1/4 Cattun und Cretonnes . pr. Mtr. 27 Pfg.	Reinwollene Cöper-Bege pr. Mtr. M. 0,65 Pfg.	Schwarze u. helle Jaquettes Mark 7,50 Pfg.
französische " " 45 "	Feine " wollene hellfarb. Foulès " 1,50 "	Umhängsel " 9,—" "
weisser Repp-Piqué " 60 "	Un" wollen Repp " " 1,10 "	Tüll-Fichus und Echarpes sehr billig. "
Shirting " 20 "	Moderne uni u. gemust. Stoffe " 0,60 "	Regenmäntel " " Mark 9,—" "
Chiffon ohne Appret " 30 "	schw. reinwoll. Cachemir " 1,30 "	Wollene Costumes 20—30.
Elsässer Cretonn " 50 "	Schwarzer Taffet für Kleider " 2,10 "	Cattun-Costumes " 5,—
Zwirn-Gardinen " 30 "	Faille " 2,90 "	Morgenröcke 2,—
englische Gardinen " 70 "	Gestreifte Seide " 1,80 "	Staubmäntel " 6,—
Manilla-Gardinen Mark 1,50	Schwarze u. farbige Grenadines in grosser Auswahl, Atlas u. Besatzstoffe sehr billig.	Feine Modell-Costumes
Manilla-Decken . . pr. Stück " 2,50		zur Hälfte des früheren Preises.
Gobelin-Decken 8,00		

Anfertigung von Costumes nach Maass in kürzester Frist.

Der vorgerückten Saison wegen, verkaufen wir die noch vorrätigen

Damen-Jaquettes und Paletots zu Einkaufspreisen. Grevenbroich.

Rothschild & Fleck.

Deutsche, schweizer, englische, französische Gardinen und Niquedecken. Baumwollene, leinene, wollene und Gobelin Tischdecken. 1/2 wollene wollene Tappestry und Brüssel Teppiche. Deutsche und französische Cocodläufer und Matten. Möbel, Damast und Nonleuzstoffe jeder Art empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Rudolf van Endert.

Korbseffel, Blumentische, Kinderwagen, Sandkörbe, Strohkissen, Schlichtkörbe, Necessaires, Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Albums, Briefkästen, Cigarrenspitzen, Spazierstöcke, Handtöcher, Reisekoffer empfiehlt in reicher Auswahl zu billigen Preisen

Geschw. Wiehand, Oberstraße.

Küchenmädchen auf sof. gute Stelle. Frau Köppling, Glockhammer 47.

Unwiderruflich nur noch bis Sonntag Abend 9 Uhr ist die Kunst-Glashütte im Kaufhaussaal geöffnet.

Der Landwehr-Verein zu Bevelinghoven

feiert am Sonntag den 20. und Montag den 21. Juli sein XIII. Stiftungsfest in bekannter Weise. Das Nähere besagen die Programme. Bevelinghoven, im Juli 1879.

Gesellschaft Constantia. Sonntag den 13. Juli, Abends 8 Uhr: CONCERT und BALL. Der Vorstand.

Neußer Bürger-Schützen-Verein. Samstag den 12. ds. findet im Kaufhaussaal, Abends 8 1/2 Uhr, die Rechnungs-Ablage und die Wahl des Comité's statt, wozu nur Mitglieder Zutritt haben. Neuß, den 9. Juli 1879. Das Comité.

Meinen geehrten Kunden und Gönnern die Mitteilung, daß ich jetzt Markt 7 wohne. Neuß. Joh. Küpper, Schuhmacher.

Pius-Verein. Sonntag den 13. Juli: Keine Versammlung. Lehrlings-Verein. Sonntag den 13. Juli Beginn der Versammlung um 1 Uhr.

Hôtel Berghaus, früherer Streßing. Hochfeines Kronen-Lager-Bier in Anstich.

Krieger-Verein. Grimlinghausen. feiert Sonntag den 13. Juli im Vereinslokale bei Herrn Heinrich Gese mann sein

VIII. Stiftungsfest verbunden mit Zug durch's Dorf, Concert u. Ball. Der Vorstand.

Gut Heil! VI. Verbandsfest

Niederrhein. Turnganes, bestehend aus Grefeld, T.-B., Grefeld, T.-Abth. des Gref. Handw.- und Bild.-V., Düsseldorf, T.-B., Kaiserswerth, Allgem. T.-B., Kaiserswerth, Handw.-T.-B., Kempen, T.-B., Mörs, T.-B., St. Louis, T.-B., Uerdingen, T.-B. u. Neuß, T.-B., gefeiert zu Neuß, 13. Juli 1879

in den städtischen Anlagen und der städtischen Tonhalle.

PROGRAMM: Vormittags: Empfang der auswärtigen Vereine. 11—1 Uhr: Turnen von Musterriegen aus Vereinen des Gaues, während desselben Concert. Nachmittags 1 1/2 Uhr: Auftreten an der Tonhalle. 3 Uhr: Festzug durch die Stadt (Zollstraße, Mühlentstraße, Oberstraße, Bäckel, Niederstraße, Viehmarkt, Abenthestraße, Stiftsplatz, Münsterplatz [Aufstellung um das Kriegerdenkmal und Abzingen der „Wacht am Rhein“], Krämerstraße, Oberstraße, Clarissenstraße, Zollhor. Aufmarsch in der Promenade. Begrüßung der auswärtigen Festgenossen. Festrede des Gauvertreter's, allgemeines Lied. 4 1/2 Uhr: Beginn des Schauturnens (Ordnungs- und Freibildungen, Geräteturnen mit einmaligem Wechsel, Kärtturnen). Demnach: Wettturnen (Steinköhen, Hoch- und Weitsprung, Ringen). Abends 9 Uhr: Festball in der Tonhalle. Nach der Polonaise Verteilung der Ehrenkränze an die Sieger durch den Gauvertreter Cypers. Die Festmusik wird ausgeführt von der ganzen Kapelle des 65. Rhein. Infanterie-Regts. aus Köln unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Karger und von der auf 20 Mann verstärkten Ländlichen Kapelle.

Nachfeier: Bei genügender Beteiligung findet Montag den 14. Juli ein gemeinschaftlicher Ausflug statt. Eintrittskarten für Mitglieder zu sämtlichen Festlichkeiten à Person 50 Pfg., zum Ball Damen frei. Für Nichtmitglieder: a) zum Morgen-Concert und Ringeturnen 20 Pfg. à Person; b) zum Nachmittags-Doppel-Concert, Schau- und Wettturnen 30 Pfg. à Person; c) zum Festball 1 M. 25 Pfg., Damen frei; d) Tageskarten für alle Festlichkeiten 1 M. 50 Pfg., Damen zum Ball frei.

Der Turnrath des Neußer Turnvereins. Unsere Mitbürger werden höflichst ersucht, ihre Häuser mit Fahnen zu schmücken.

Notiz für die Vereinsmitglieder: Heute Abend „General-Versammlung“.

Preisfesteln zu Sped am Sonntag den 13. Juli, Nachmittags 4 1/2 Uhr, um werthvolle Gegenstände bei Jacob Schmitz.

Dienstmädchen sowie Ackerknechte erb. geg. hob. Lohn sof. Stelle durch Frau Köcher, Friedhof 6 Neuß.

Schlachtpferde, sowie gefallenes Vieh werden angekauft von Ferdinand Hirt in Derendorf. Anmeldungen Neuß, Böttgerstraße Nr. 63.

Hierzu eine Beilage.

Rede des

M. S. den Antrag näher aus für incom glaube die sollen, wes 1 stimmen und eine würde mei seit Moden sind, sofort doch auch in den lezt Freunde die gehen lassen linken Seite Stellung m erklärt wor gegen unfer gegen unfer „sehr richtig daß ich E das direc Diese Auto erlaube mir Auseinander Meinung no das „sehr nehme aus das eine Mi solut dar teigenoffi Darauf habe unsere heutig tiren. (Seh die Ueberze Jahren unt Recht“ hinter lassen werden hindurch gelernt, (Sehr richtig zu gebrauch an dem P Belastungen bitterste Bort tief und peim Augenblick Altem meine jene Anlagen Parteien

25)

In Gau vogts schmerz weil Hedwig nicht wie son konnte. Dasi bei der Guts Instrument g geübt, um fie rung und Ser wigs Talent fernt ihm zu jedem Tage e vogtsdchter, lange entbehre Mädchen, gime merreihe, in d halten ward. ihm vorging; gang zu dem rußte, wie es noch nicht der itgen eine W Adolfs Gellar Bon-Henri ger hatte veri fter Angst u ger als sonst Bruder beantw Obevoigts als nicht mehr, w Erkältungsfeie worden, eine g der ernstlich be kenden Kräfte Hedwig un forgt, haben en schnelle Fortsch ernstlich mit f möglich kommen schlaflos durch

auf

Ecke Nr. 2,

cr.

etc. werden
waaren,
vorunter

Mark 7,50 Pfg.

9,—

ehr billig.

Mark 9,—

20—30.

5,—

2,—

6,—

ostumes

en Preises.

Frust.

ilv

sfest

ganes,

f. Handw. und

ngem. L. B.

Mors, L. B.

Neuf, L. B.

79

Tonhalle.

ne.

Bereiten des Gases,

e.

tenstraße, Oberstraße,

ausstraße, Stützplatz,

und Abfingen der

affenstraße, Bollthor.

Abführung der aus-

Gauvertretern,

und Freiübungen,

Demnach: Wett-

en).

der Polonaise Ver-

turnwart Gippers.

pelles des 65. Rhein.

Kapellmeisters Herrn

in Kapelle.

Zul ein gemein-

festlichkeiten a Pers-

und Riegenturnen 20

u. und Wettturnen

frei; d) Tagesstar-

e frei.

Turnvereins.

at, ihre Häuser

Abend „General-

Schlachtpferde,

owie gefallenes Vieh

werden angekauft von

Ferdinand Girt

ummeldungen Neuf,

33.

ine Beilage.

Beilage zu Nr. 156 der Neuf-Grevenbroicher Zeitung. Samstag den 12. Juli 1879.

Reichstags-Verhandlungen.

Rede des Abg. Reichensperger (Dlpe) in der Sitzung vom 9. Juli.

M. H., ich glaube nicht mich über die Specialfrage, die durch den Antrag des Herrn Grafen Stolberg angeregt worden ist, hier näher aussprechen zu sollen, ja auch nur zu können, weil ich mich für incompetent erkläre, ein desfallsiges Urtheil abzugeben. Ich glaube vielmehr, hier im Allgemeinen die Gründe angeben zu sollen, weshalb ich und meine politischen Freunde für § 1 stimmen müssen, in welchem ein Schutzollsystem proklamirt und eine Reihe von Finanzzöllen vorläufig übernommen werden soll. Ich würde meinen, nach den langen und eingehenden Debatten, die seit Wochen, ja seit Monaten über diese Fragen geführt worden sind, sofort in medias res eingehen zu dürfen; ich meine aber doch auch diejenigen Aeußerungen und Vorwürfe, die namentlich in den letzten Sitzungen gegenüber der Stellung meiner politischen Freunde hier vorgeführt worden sind, nicht flüchtig vorübergehen lassen zu dürfen. Es sind von verschiedenen Rednern der linken Seite fort und fort die lebhaftesten Angriffe gegen die jetzige Stellung meiner Parteigenossen erhoben worden; es ist geradezu erklart worden, daß wir eine Renegatenrolle übernahmen gegen unser Programm, gegen unseren früheren Standpunkt und gegen unsere früheren Anschauungen. (Sehr richtig.) Sie rufen „sehr richtig“. Ich könnte Sie einfach schon dadurch widerlegen, daß ich Sie nur an den Namen Lamberg erinnern, der das direct entgegengesetzte Zeugniß abgegeben hat. Diese Autorität genügt mir aber nicht vor dem Lande, und ich erlaube mir hier den Ausdruck der Zuversicht, daß die kurzen Auseinandersetzungen, die ich materiell folgen lassen werde, meiner Meinung nach der ganzen Welt die Gewissheit geben werden, daß das „sehr richtig“ von Links absolut falsch ist. Ich entnehme aus den Vorwürfen, die wir wiederholt gehört haben, nur das eine Nichtigste, daß die Herren von jener Seite absolut darauf verzichten haben, uns und unsere Parteigenossen irgendwie für sich gewinnen zu können. Darauf haben sie verzichtet, dagegen es sich zur Aufgabe gemacht, unsere heutige Stellung unseren Wahlkreisen gegenüber zu discrediren. (Sehr richtig.) Nun, m. H., ich kann meinerseits nur die Ueberzeugung aussprechen, daß diese Wahlkreise, die seit 7 Jahren unter der Programmschleife „für Freiheit, Wahrheit und Recht“ hinter uns stehen, durch diese Angriffe sich nicht beirren lassen werden. Diese Wahlkreise haben 7 lange Jahre hindurch in den bittersten Erfahrungen erlernen gelernt, wo ihre Freunde und ihre Gegner sitzen. (Sehr richtig!) Um einen anderen härteren Ausdruck gar nicht zu gebrauchen. (Sehr gut!) Die Herren sagen uns, daß wir an dem Programm nicht festgehalten haben, weil wir zu neuen Belastungen unserer Zustimmung gegeben, und schürten beßhalb die bitterste Borneschale über uns, — wohl nur zum Beweise, wie tief und peinigend dort die Stellung gefühlt wird, welche in diesem Augenblick die linke Seite des Hauses einnimmt. Ich kann vor Allem meine Verwunderung nur darüber ausdrücken, daß alle jene Anklagen und Vorwürfe nicht zu allernächst gegen die eigenen Parteigenossen gerichtet werden, nämlich gegen diejenigen,

die in ansehnlicher Zahl mit uns gestimmt haben. (Sehr richtig!) Denn diese Herren müßten doch in den Augen unserer Gegner sehr viel strafbarer, als wir sein, denn ihre Parteigenossen haben ja den Vorzug, in ihren Fraktionsitzungen an ihrer Weisheitsquelle zu sitzen (Heiterkeit) und dort zu trinken und dort belehrt zu werden, was das Heil und das Wohl des Volkes erfordert. (Heiterkeit.) Wir unsererseits sind nicht in der Lage, und Sie sollten uns wenigstens selbst von Ihrem Standpunkte aus milder behandeln, als Ihre bisherigen Parteigenossen, — ob sie es noch sind, weiß ich nicht. Also, m. H., ich bitte ein für alle Mal, uns mit Ermahnungen und Vorwürfen zu verschonen. Bei uns wird es nicht darauf an, ob wir zweifeln nicht, daß es auch bei unsern Parteigenossen im Lande nicht verhängt. Was nun die Sache selbst anlangt, so handelt es sich jetzt darum, im § 1 den Zolltarif, der in 2. Lesung votirt worden ist, zu gesetzlicher Geltung zu bringen. Ich halte dies für notwendig, zu gesetzlicher Geltung der Volkswirtschaft und im Interesse unserer Finanzwirtschaft. Ich halte es für notwendig für unsere Volkswirtschaft insofern, als es sich um Schutzölle handelt. Ich bin der Meinung, daß nur diejenigen jenes Schutzollsystems bestreiten können, welche meinen, es komme gar nicht darauf an, ob der Lohn der Arbeit dem deutschen Arbeiter oder dem fremden, ausländischen zu Theil wird, wenn nur möglichst wohlfeil gekauft wird. Nun, m. H., auch ich erkenne diesen Wunsch, wohlfeil zu kaufen, als einen sehr berechtigten an, allein zwei Haken stehen diesem Wunsche entgegen, der Haken zuerst, daß die großen Volksmassen, die kein gesichertes Arbeitsverdienst haben, auch nicht die wohltheilsten Waaren kaufen können, — und die zweite Mähdie, daß alle die wohltheilsten Waaren, die wir jetzt kaufen können, von dem Augenblicke an recht theuer werden müssen, wenn endlich das schöne Ziel erreicht sein wird, unsere Längst im Niedergange begriffene Industrie vollständig ruinirt zu haben. (Sehr wahr!) Dann, m. H., treten wieder die Preise ein, die wir früher kennen gelernt haben, etwa bei dem Eisen. Keine dieser beiden Eventualitäten wollen wir; wir weisen beide zurück. Aber wir weisen auch den ganzen Ausgangspunkt jener Doktrin zurück, welche ich gegen das in zweiter Lesung votirte Schutzollsystem wende. Ich bin der Meinung, daß ein solcher Standpunkt nur eingenommen werden kann, wenn man laut erklart, es sei einerlei, ob der deutsche Arbeiter ernährt wird oder der ausländische. Das würde in der That eine vollständige Verleugnung des nationalen Selbstbewußtseins auf dem wirtschaftlichen Gebiet bedeuten. — Das würde sich und unsere Interessen kosmopolitischen Bestrebungen dienlich machen können. (Hört! hört! links!) Und, m. H., wenn jemals das so oft mißbrauchte Wort Vaterlandsliebe eine berechtigte Anwendung finden kann, dann muß es gegenüber einer Doktrin gelten, die, wie gesagt, wirklich als Prinzip aufstellen wollte, es sei gleichgültig, ob der deutsche Bergmann und Weber und wie er immer heißt, lohnende Arbeit für unsere Bedürfnisse auf unseren Märkten leistet, oder ob der Ausländer thut. Was nun weiter die Finanzzölle anbelangt, die in dem votirten Tarif-Gesetzentwurf festgesetzt sind, so meine ich mich zu erinnern, daß von Anfang an wenigstens in der Presse der liberalen Parteien die Parole ausgegeben worden ist, die Finanzzölle sollten in „liberaler“ Weise be-

willigt werden, nur dürfe das Freihandelsystem oder, wie ich es nur nennen kann, der Freihandelsgeist in Ehren bleiben. (Sehr gut!) unter der Voraussetzung, so hieß es wenigstens Anfangs, ob es in den Fraktionen so Parole war, das kann ich nicht wissen, so hieß es in der liberalen Presse, die Finanzzölle zu bewilligen, nur aber von keinem Schutzollsystem dürfte die Rede sein. Also, m. H., damals wurde gar nicht geredet von dem armen Mann, der doch auch belastet wird durch jeden Finanzzoll. Dieser arme Mann wird erst vorgeführt in dem Augenblick, wo die Majorität des Reichstags das Schutzollsystem etablirt hat. Man denkt also gar nicht daran, daß der einzige Zweck und, so hoffe ich, auch der Erfolg dieses Schutzollsystems sein wird, diesem armen Mann lohnende Arbeit zu verschaffen. Wird dieser Zweck verfehlt, dann freilich erkenne ich mit Ihnen an, daß der ganze Gesetzentwurf und die ganze beabsichtigte Form eine verfehlte sei. (Unruhe.) Wie gesagt, ich hoffe und vertraue, daß das, was wir erstreben, auch eintritt. Und wenn es je eine berechtigte Hoffnung in dieser Beziehung gibt, dann wird sie hier begründet durch die Erfahrungen, die andere Länder, namentlich unser Nachbarland Frankreich desfalls gemacht hat. Diese Erfahrung ist mir hundertmal werthvoller als diejenigen, auf welche die Herren Gegner sich mit England berufen, — einem Lande, welches eine solche Superiorität auf allen Gebieten ausübt, daß dasselbe noch viele andere Wagnisse unternehmen kann, als das Freihandelsystem. Nun, m. H., Sie können wohl glauben, daß meine Freunde und ich überhaupt für keine neue Steuern und Abgaben schwärmen, auch nicht für Finanzzölle und es ist auch unsererseits wiederholt erklart worden, daß wir sehr enge und scharfe Grenzen ziehen wollen, über welche hinaus wir nicht glauben gehen zu müssen; es ist das die Grenze der Nothwendigkeit, wie wir sie ansehen und beurtheilen, also die Grenze des finanziellen Bedürfnisses, mit der weiteren Voraussetzung, daß die so eintretenden Deductionen verwendet werden zur Herabminderung bestehender härterer Leistungen oder mindestens zur Abwendung künftiger höherer Belastungen. Nach der Seite hin hat nun der Herr Abg. Lasker in der letzten Sitzung in einer für ihn verhältnißmäßig sehr kurzen Rede (Heiterkeit) mindestens ein halbdutzendmal die Grundbesitzer und die Grundsteuer parodiren lassen, als ob diese allein entlastet werden sollten. Ich zweifle gar nicht daran, daß dies nicht geschehen ist mit der Absicht, Classenhass zu säen, wohl aber mit dem unzweifelhaften Effect, daß das geschehen muß. (Sehr gut!) M. H., ich sage dem Herrn Lasker, daß er bei dieser Voraussetzung sich im absoluten Irrthum befindet und den Thatfachen gegenüber Unrecht hat. Es ist nicht die Absicht, bloß die Grundbesitzer durch die Grundsteuer zu entlasten, es ist vielmehr die Absicht und dieselbe ist im preussischen Abgeordnetenhaus durch formelle Beschlüsse festgestellt worden, daß auch die Veranlagungen, die Massen- und Einkommensteuer ebenfalls berücksichtigt werden soll. (Zuruf links: Nur nachdem die Grundsteuer befriedigt worden ist.) — Nein, ich bitte sehr, von einer Entlastung der Grundsteuer ist überhaupt principalliter gar nicht die Rede, (Sehr wahr! rechts) sondern nur von einer Uebertragung derselben an die Gemeinden, (Sehr wahr! Sehr richtig! rechts und im Centrum) damit die weitere communale Belastung, die eine übermäßige geworden ist, nicht

Haus Arterveld.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

XIV.

In Haus Arterveld war die plötzliche Erkrankung des Obervogts schmerzhaft empfunden, besonders von dem jungen Eben, weil Hedwig dadurch gänzlich an das Haus geknüpft wurde und nicht wie sonst oft am Abend auf einige Stunden erscheinen konnte. Dafür war die Familie Willbrandt mehr als sonst noch bei der Guts herrin, und Agneta hatte auch wieder fleißig ihr Instrument geöffnet und einige Lieblingsstücke des kranken Adolfs geübt, um sie ihm begleiten zu können und so zu seiner Erleichterung und Zerstreuung beizutragen. Sie aber besah nicht Hedwigs Talent und Fertigkeit, und war daher ihr Spiel weit entfernt ihm zu genügen und ihm Vergnügen zu gewähren. Mit jedem Tage empfand er eine größere Sehnsucht nach der Obervogtschlocher, und dennoch mußte er ihren Anblick noch lange, lange entbehren. Er litt offenbar durch die Trennung von dem Mädchen, ging stiller und nachdenklicher als sonst durch die Zimmerreihe, in der feinestwegen eine stets gleiche Sommerwärme erhalten ward. Seine Mutter wie sein Onkel sahen ein, was in ihm vorging; erstere aber wollte nicht mit ihm über seine Reizung zu dem auch ihr so lieben Mädchen reden, bevor sie nicht wußte, wie es in dessen Herzen stand; für letzteren dagegen war noch nicht der rechte Augenblick gekommen, denn er wollte auf irgend eine Weise Hedwig und ihren Vater zu bestimmen suchen, Adolfs Erklärung und Bewerbung günstig aufzunehmen. Bon-Henrich, dem man die Krankheit des Justizraths nicht länger hatte verschweigen können, und der seitdem in Amsterdam in steter Angst und Sorge um Hedwigs Vater lebte, langten häufiger als sonst Briefe an, die sowohl von seiner Mutter wie seinem Bruder beantwortet wurden, welche ihm aber den Zustand des Obervogts als ungesährlich schilderten. Das war er indeß leider nicht mehr, wie sie auch zur Genüge wußten; aus dem heftigen Erkältungsfieber war, wie Alle längst gefürchtet, der Typhus geworden, eine gänzliche Abspannung der Nerven eingetreten, und der ernstlich besorgte Arzt wandte alle Mittel an, die schnell sinkenden Kräfte wieder zu beleben und zu erhalten. Hedwig und Dora, welche die Pflege des Kranken allein besorgten, sahen endlich und zu ihrem namenlosen Schmerz ein, welche schnelle Fortschritte das gefährliche Fieber machte, und gingen ernstlich mit sich zu Rathe, ob sie nicht Lothar so schnell wie möglich kommen lassen sollten. Es war am Morgen nach einer schlaflosen durchwachten Nacht, wo Beide, da der Justizrath zu-

schlummern war, in's Wohnzimmer tretend nochmals besprachen, ob sie nicht sofort eine Depesche abschicken sollten. Hedwig zögerte, dies ohne die Einwilligung ihres Vaters zu thun, Dora dagegen suchte sie dazu zu überreden, als die Stimme des Justizraths dies kurze Gespräch unterbrach. Schnell an sein Bett tretend, neigte sich Hedwig über ihn, da seine Schwäche ihm nur leise zu sprechen gestattete, und mit matten Blicken, aber voll inniger Liebe sie betrachtend, begann er: „Hedwig, Du wie ich, wir täuschen uns über meinen Zustand nicht mehr, dennoch ist mein Leben in Gottes Hand, und leicht kann er es verlängern, wenn dies in seiner allweisen Absicht liegt.“ „Vater, mein lieber, theurer Vater,“ erwiderte Hedwig zwar mit bebenden Lippen, doch so ruhig sie vermochte, und drängte gewaltsam die Thränen zurück, die ihren Augen entströmen wollten, „ich weiß, daß Du sehr krank bist, doch hoffe und glaube ich, Du wirst uns erhalten bleiben. Die letzte starke Medicin —“ „Du bist mein muthiges Kind, Hedwig,“ antwortete leise das Haupt schüttelnd ihr Vater, „bist es trotz Deiner Jugend in aller unserer Tüßalß gewesen, sei es aber auch, wenn für mich die letzte, die Scheidestunde schlägt, und sage Dich ohne Murren in Gottes Willen!“ In unsäglichem Schmerz, der fast das Herz ihr brach, küßte Hedwig seine abgemagerte Hand und bleiche Stirn und erwiderte mit starker Stimme, doch mit zurückgedrängten Thränen, die, wie sie wußte, ihren Vater nur noch mehr erregen würden: „Du hast mich gelehrt, mein geliebter Vater, mich Gottes Willen zu beugen, ich werde es thun, auch wenn — wenn —“ Dora, welche diesem Gespräch aus einiger Entfernung zugehört, vermochte nicht länger ihre Thränen zu unterdrücken, zugleich aber hörte sie auf der Landstraße schnell einen Wagen herankommen, und das Zimmer verlassend, gab sie sich rückhaltlos ihrem Schmerz hin und brach in lautes Weinen aus. „Ich möchte wohl noch Lothar sehen,“ fuhr der Obervogt, welcher kaum den klummen Zimmer seines Kindes zu ertragen vermochte, fort, „allein er ist so weit von uns entfernt —“ „Willest Du, Vater, da er doch von Deiner Krankheit benachrichtigt ist —“ „Hast Du ihn schon dazu aufgefordert?“ „Nein, doch wenn Du es wünschst —“ „Es könnte zu spät sein, Hedwig — wer aber kommt?“ — Ich — ich höre mehrere Männerstimmen — und glaube wirklich er ist gekommen —“ hier aber verließen ihn seine Kräfte, die das anhaltende Sprechen erschöpft, er schloß die Augen, und kraftlos sank die Hand, welche die seiner Tochter gehalten, auf die Decke.

Er hatte sich indeß nicht getraut und wirklich die Stimme seines Sohnes, der mit dem Physikus gekommen, in dem Hausflur gehört, den beide Männer betraten, in dem Augenblick, als Dora das Zimmer verlassen. Lothar erschrak bei ihren Thränen und ihre beiden Hände ergreifend rief er: „Um Gotteswillen, Dora, ich komme doch nicht schon zu spät? Mein Vater —“ „Der Herr Justizrath lebt doch noch?“ fragte schnell der Arzt. „Er lebt, aber nimmt Abschied von Hedwig,“ entgegnete schluchzend Dora, „das arme Kind ist so ruhig und gefaßt — ich aber konnte den Jammer nicht ansehen —“ Sie gingen leise die Treppe hinauf, doch trat der Physikus allein in's Krankenzimmer, um seinen Patienten auf die Ankunft seines Sohnes vorzubereiten. Er kam jedoch bald zurück und sagte: „Er hat uns gehört und auch Ihre Stimme erkannt, darauf aber ist er eingeschlummert. Kommen Sie, doch seien Sie Hedwig gegenüber gefaßt —“ Sie betraten das Wohnzimmer; sprachlos schloß Lothar seine Schwester an die Brust und näherte sich dann dem Bette, wo schon der Physikus seinen Vater beobachtete. Dieser lag gleich einer Leiche da, athmete jedoch, und nach und nach verklärte ein lächelndes Lächeln seine Züge. Dann stieß er einen tiefen Seufzer aus, öffnete noch einmal die Augen, blickte auf die Umstehenden, darauf sanken die Lider schwer herab, und seine Kinder wie Dora glaubten, der Geist sei der schwachen Hülle entflohen. Der Physikus führte die Geschwister, welche sich fest umschlossen hielten, wie sie meinten, vom Sterbelager ihres Vaters hinweg und sagte: „Ihr Vater ist nicht todt, sondern jetzt tritt eine Krisis ein, die namentlich bei Typhuskranken nichts Seltenes ist. Ich war darauf vorbereitet und habe eine starke Effenz mitgebracht, die ich stets in solchen Fällen anzuwenden pflege, und mit welcher seine Pulse und Schläfe befeuchtet werden müssen. Bleibt sie ohne Wirkung, so haben Sie bald ihren Vater als todt zu betrachten, im anderen Falle aber wird er nach mehrstündigem Schlaf gestärkt erwachen. Jetzt verlaßt ich Sie, um hier und in Arterveld mehrere Kranken zu besuchen, gleichzeitig will ich dort berichten, wie es hier steht. So schnell wie möglich bin ich zurück, und bleibe dann bei Ihnen um die Entscheidung abzuwarten!“ Der Arzt entfernte sich. Eine Stunde nach der andern verging; doch der Kranke rührte sich nicht, und es trat auch in seinem Gesicht keine Veränderung ein. Der Arzt war wiedergekehrt, Dora bereitete das Mittagessen, von dem auf Aller Zureden auch Hedwig etwas genoß, der kurze Winternachmittag rühte vor, und nach und nach glaubten

immer tiefer um sich greifen müsse. Und, m. H., daß demgemäß auch gehandelt werden kann und soll, liegt lediglich in der Hand der Volksvertretung der Einzelstaaten. Diese Einzel-Landtage sollen darüber urtheilen und befinden, in welcher Weise die nicht mehr erforderlichen Bedürfnisse für die bisherigen Matricularbeiträge verwendet werden. Im preussischen Abgeordnetenhaus hat das Staatsministerium diese Erklärung abgegeben, und da das noch nicht für genügend erachtet wurde, ist eine königliche Cabinetsordre ergangen, welche dem preussischen Landtage dieses Recht ausdrücklich zusichert; in den anderen Staaten ist es bereits verfassungsmäßig festgestellt.

Nun, m. H., fragt es sich, ob denn wirklich eine Nothwendigkeit vorliegt, neue Einnahmen zu bewilligen, denn ohne diese Nothwendigkeit würden meine Freunde und ich nicht zu dem Bewilligungsvotum übergehen. Nun ist es ja klar, daß für das deutsche Reich solche finanzielle Nothwendigkeit überhaupt gar nicht besteht; das deutsche Reich bedarf einfach der Bedürfnisse, welche durch den Reichstag anerkannt werden, durch Ausschreibung auf die einzelnen Staaten. Aber nicht ganz so einfach steht die Sache für die Einzelstaaten selbst, die nun bezahlen sollen und müssen. In diesen Einzelstaaten besteht nämlich seit Jahren bereits das Deficit, und zwar ein erhebliches. Auf die Frage, die hier bereits erörtert worden ist, wer für diese Deficite verantwortlich sei, brauche ich hier nicht einzugehen, indem ich das Eine als notorisch bezeichnen kann, daß meine Freunde und ich jedenfalls nicht diese Verantwortung leicht tragen. (Sehr richtig! im Centrum.) Indem wir jederzeit auf möglichste Minderung der Ausgaben und Bedürfnisse hingestreck haben. Die Deficite bestehen nun aber thatsächlich in den einzelnen Staaten. Sie bestehen für Preußen, für welches der letzte Landtag noch erst eine Anleihe von 70 Millionen hat votiren müssen, nach actenmäßiger Darlegung des Ministers in 45 Millionen Mark. An dieser Thatsache ist ja in der Commission kritisiert, meines Wissens aber gar keine Widerlegung erbracht worden. Ich halte nach dem Bewußtsein, welches den übrigen Mitgliedern des preussischen Landtags beihohnt, die Zahl für nicht zu hoch gegriffen. Für Baiern ist sie angegeben auf 25 Millionen, für Sachsen auf 5, für Württemberg auf 7, für den Musterstaat Baden natürlich auf 8 Millionen Mark. (Getterteit. Hört, hört!) Und, m. H., es kommt hinzu, daß im nächsten Jahre das Reich selbst 34 Millionen M. nicht mehr aus sich selbst haben wird, also seine Forderung an Matricularbeiträgen um diesen Betrag sich erhöhen muß, indem um 34 Millionen M. der nächstjährige Reichsetat wachsen wird, auch wenn gar keine neue Ausgabe bewilligt wird, aus dem einfachen Grunde, weil die Restbestände, die bisher angewendet worden sind, eben nicht mehr wiederkehren. Nun sollte ich meinen, daß, wenn die Sachlage sich wirklich so verhält, dann der Abg. Laster mit vollster Gewissensberuhigung sich sagen könnte, es bestehe in der Wirklichkeit diejenige Nothlage, bei deren Vorhandensein er ja auch die Finanzhülfe bewilligen will. Oder, welche höhere Nothlage verlangt er denn noch? Anleihen sind gemacht, Deficite bestehen, und nichtsdestoweniger soll das keine finanzielle Nothlage sein?

Aber, m. H., es kommt noch ein anderer Gesichtspunkt hinzu, der es meines Erachtens absolut gebietet, daß durch das Reich diese Deficite, welche durch die Matricularbeiträge herbeigeführt werden, gedeckt werden. Das steht doch wohl zunächst fest, daß diese Einzelstaaten gerade durch ihre Verbindung mit dem Reich ihre erhebliche neue Lasten überkommen haben, und es steht fest, daß die liberalen Verheißungen, daß in dem geeinigten deutschen Reich die Belastung sich mindern werde, nicht in Erfüllung gegangen sind, sondern das direkte Gegentheil. (Sehr wahr! rechts.) Und es kommt hinzu, daß hinsichtlich der Matricularbelastung bekanntermaßen unter Mitwirkung der Linken Seite dieses Hauses der Reichstag sich sogar auf 7 Jahre hin außer aller Möglichkeit gesetzt hat, seine wichtigste naturgemäße Function auszuüben, nämlich die Leistungen für das Reich nach der Leistungsfähigkeit des Volkes zu bemessen. (Hört! Hört!) Das ist befristet bis zum Jahre 1881. Und weiter, m. H., das Reich hat den Einzelstaaten nicht bloß neue Lasten aufgelegt, sondern dasselbe Reich hat den Einzelstaaten auch diejenigen Finanzquellen, aus denen sonst gewöhn-

lich das Staatspumpenwerk alimentirt, abgeschnitten, ich meine die indirecten Steuern, die im Wesentlichen Reichsfunktionen geworden sind. Nun sollte ich doch meinen, daß es gar keinem Zweifel unterliegen könne, daß nun das Reich auch diese Quellen der indirecten Steuern selber in die Hand nehmen müsse, da die Einzelstaaten es ja nicht mehr können, um ihre Bedürfnisse doch endlich einmal zu decken. Man sagt ja häufig, daß dieser Mißere, die ja im Ganzen nicht verkannt wird, durch Minder-ung der Ausgaben abgeholfen werden solle und müsse, — das geschieht auch in den Kreisen, denen ich näher stehe. In der That, m. H., ich bin der Meinung, daß das sehr berechtigt ist. Meine Freunde haben auch nie unterlassen, darauf hinzuwirken; aber ich kann dabei nur warnen vor solchen Chimärischen Illusionen, die sich hieran knüpfen. In dem Maße, wie die Deficite bestehen, läßt sich gar keine Deduction, wenigstens direct und unmittelbar, aus solchen Ersparnissen ermitteln. Das sind Täuschungen, selbst wenn man den Militär-minderung eintreten, um die Deficite aufzuheben. Wir haben ja diese Materie in dem preussischen Abgeordnetenhaus lange Jahre und recht gründlich erörtert, und wir haben uns davon überzeugen müssen, daß die Hauptforderung, die wir nach jener Seite glaubten stellen zu müssen, nämlich die Verkürzung der Präsenzzeit, nach der finanziellen Seite einen nicht sehr bedeutenden Effect haben würde, weil damit eine erhöhte Aus-gabe, namentlich für das Unteroffiziercorps absolut verbunden wäre. Wir haben diese Forderung als preussische Abgeordnete in der Ueberzeugung gestellt, daß dadurch die Produktions-kräft des Landes gestärkt werden würde, aber mit dieser Er-wartung kann und soll man sich nicht beruhigen gegenüber der vorhandenen Nothlage, die allenthalben besteht. Diese finanzielle Nothlage und die Thatsache des bestehenden Deficits in den Einzelstaaten, zeigt an, daß, wenn wir Finanzhülfe bewilligen, wir keineswegs neue Lasten auf Land und Volk legen, son- dern, daß wir die bestehenden Lasten, die unvermeidlich ge- deckt werden müssen, in der Weise zu decken suchen, wie sie am mindesten drückend sind. Oder gibt es denn ein anderes Mittel, als durch indirecte Steuern oder durch directe Steuern zu helfen? Ich frage weiter jeden besonnenen Volks-vertreter, ob er wirklich glaubt, daß solche Finanzhülfe, wie sie besteht, durch ein weiteres Emporheben der directen Steuern gedeckt werden kann. Ich bin der Meinung, daß auch Herr Laster dies nicht für möglich halten, es sei denn, daß sie einmal eines Tages Arm in Arm mit Herrn Welbel deden, wenn auch nur auf eine kurze Reihe von Jahren. Der So- cialdemokrat findet freilich das erforderliche Material. Aber wenn Herr Laster mit Recht in der letzten Sitzung uns daran erinnert hat, daß in Preußen nur 2 pCt. der Bevölkerung einkommen- steuerpflichtig sind, also ein Einkommen von über 1000 M. haben, dann wird es gewiß recht schwer sein, ohne quasi Con- scriptionen von diesen 2 pCt. der Bevölkerung, also ohne Her- anziehung des armen Mannes, die Summen in solcher Höhe, wie sie hier bezeichnet sind, aufzubringen. Das, m. H., sind die allgemeinsten Gründe, welche meine Freunde bestimmen, für den § 1 zu stimmen; allein ich füge ausdrücklich hinzu, daß die condition sine qua non die ist, daß auch eine entsprechende Garantie gegeben werde für das Recht des Reichstages und für die richtige Verwendung derjenigen Ersparnisse, die den Einzelstaaten zu Gute kommen sollen. Was die Einzelstaaten anlangt, so kann in der That eine absolute Garantie dafür Niemand übernehmen, daß, wenn die Matricularbeiträge nicht mehr auf ihnen direct lasten, überall dasjenige Finanzsystem auf- gegeben werden wird, welches mit den Deficits zum beginnenden Ruine geführt hat. Eine Garantie dafür kann Niemand über- nehmen, wenn wirklich und wo ich lechte Volksvertretungen sind, die auch aus den bereits eingeleiteten Erfahrungen noch nichts gelernt haben. Alsdann kann nur das Volk sich selbst helfen, welches zum Wahlthilf gerufen ist, und über seine Ver- treter zu judiciren hat. Das ist das einzige und letzte Mittel, was nach dieser Richtung hin denkbar ist. Von dem Reichstage aber hoffe ich, daß er dasjenige Recht festhält, welches er bis- heran hatte. Eine nicht unberechtigte Stellung würde es ja für

den Reichstag gewesen sein, ein vermittelndes constitutionelles Recht in dem Augenblick zu fordern, wo der Bundesrath eine ver- mehrte Machtstellung gegeben wird durch die Bewilligung des Tarifs. Allein, m. H., diese Forderung ist eben nicht realisierbar, ohne Zusammenwirken derjenigen Parteien, welche allein die Finanz- und Wirtschaftsreform herbeiführen wollen. Es war also nicht zu erreichen, und es ist für uns nur übrig geblieben der Principalsatz, daß das jetzt bestehende Recht des Reichstages, jährlich die Matricularbeiträge abzuwägen, wirksam aufrecht zu erhalten sei.

M. H., in dieser Beziehung glaube ich in der That auch nicht bloß durch eigene Gründe beruhigt zu sein, sondern auch durch die Anschauungen gegensätzlicher Blätter. Der national- liberale Monitor am Rhein, die „Rheinische Zeitung“, hat dies ja kürzlich sehr klar anerkannt, indem sie schrieb, der fran- cösische Antrag sei sachlich absolut garantirt, dagegen der Quotisationsantrag von Demingens denn doch als „schwach- mäßig“. Das ist das Verdict, welches nach der Seite von einem Ihrer Hauptorgane abgegeben worden ist. In diesen Blättern werden dann aber natürlich „höhere politische Rück- sichten“ hervorgehoben. Es wird für unzulässig erklärt, daß das Reich sich selbst als Zollheber hinstellen solle, um das Geld an die Einzelstaatscassen abzuliefern und die Matricularbeiträge sich alsdann erst „erbitten“ müsse — das ist der Kunstausdruck, den man wählt und der also eine Demüthigung des Reichs dar- stellen soll. Nun, m. H., diese Demüthigung, wenn sie eine wäre, besteht doch seit 12 Jahren und was das „Erbitten“ an- langt, so sollte ich meinen, daß das Wort hier noch weniger passen würde, wie bei einem Gläubiger, der seine Zins- oder Kapitalhülfe bei dem Schuldner einzieht. Ich meine, es wäre ein viel strammere Recht, wenn das Reich die hier votirten und festgestellten Matricularbeiträge von den Einzelstaaten ein- zieht. Ich kann meinerseits den Ausdruck der Ueberzeugung nicht unterdrücken, daß der Widerspruch gegen diesen Antrag lediglich hervorgeht, aus jenem Geist des Unitarismus, der seit mehr als einem Jahr auf dieser Seite gepflegt wird im directesten Gegensatz zur föderativen Grundlage unserer Reichsverfassung. (Sehr richtig!) Das ist des Pudels Kern!

Nun fragt man endlich, warum soll denn hier beschlossen werden, daß jene Mehrerträge der Zölle zuerst an die Einzel- staatscassen abgegeben werden, da sie doch voraussichtlich als Matricularbeiträge wieder zurückgeführt werden sollen? M. H., ich antworte darauf zunächst, daß überhaupt von Matricularbei- trägen erst die Rede ist, und sein kann, wenn sie vom Reichstage bewilligt sind, früher nicht. Ich sage dann zweitens, daß nach langjährigen Erfahrungen ein Unterschied ist, ob man etwas zu bewilligen hat, was der Andere schon hat, oder was er erst be- kommen soll. Wir in Preußen haben bekanntlich eine fünfjährige Conventionszeit gehabt. Unsere preussische Verfassungsurkunde sagt zwar mit klaren Worten: „Staatsausgaben sollen nur geleistet werden auf Grund des vom Landtage festgestellten Staatshaus- haltsplans“; das hat aber gar nicht gehindert, daß fünf Jahre lang die Staatsregierung einseitig alle ihr gut scheinenden Aus- gaben geleistet hat, — das hat nur geschehen können und ist ge- schehen, weil nach Art. 109 unserer Verfassung alle bestehenden Steuern und Abgaben forterhalten werden, bis sie durch ein Ge- setz abgeändert sind, also unter Zustimmung der Krone. Nun, m. H., diesen Zustand wollen wir für den Reichstag und für das Reich nicht retrahiren lassen. Wir wollen Vorkehrung dafür treffen, daß das Geld nicht zur Verfügung steht, bevor der Reichs- tag selbst seine Zustimmung dazu gegeben hat. Ich bin auch der Meinung, daß die Parteien auf der rechten Seite dieses Hauses und wie es scheint, wenigstens nach dem bisherigen Stande der Dinge, auch der Bundesrath, ihre Zustimmung zu diesem Com- missionsantrage gegeben haben. Denn, m. H., das steht doch wohl fest, daß Niemand in diesem Reichstage glaubt, ohne irgend welche Garantien so bedeutende Einnahmen dem Reiche zuwenden zu sollen. Irgend welche Garantien werden gefordert, auch von Herrn v. Bennigsen, der die Quotisation fordert. Wir selbst haben die Quotisation auch gefordert, wir haben sie nur fallen lassen, weil sie neben dem andern, wie uns scheint weit garantirender Prin- ciple nicht durchzuführen war. So kann aber frage ich auch, welchen Effect dann wohl erfahrungsmäßig diese Quotisation bestimmter Positionen haben würde, auch wenn sie in etwas weniger schwach- mütziger Weise als sie von Herrn v. Bennigsen vorgeschlagen sind, also auf Kasse und Salz nicht beschränkt wären — also wenn dann noch eine viel größere Reihe von Positionen der Quotisation unterworfen wird? Ich, m. H., kann nur die Meinung aus- sprechen, daß ein solches Quotisationsrecht weit weniger im Volks- interesse, als im Parteinteresse liegt. Das Parteinteresse geht allerdings darauf hin, jährlich einen gewissen Druck ausüben zu können; ob das aber im Interesse des Volkes sei, das ist eine andere Frage. Endlich, m. H., sage ich, daß die Spitze dieses jährlichen Quotisationsrechts sich weit weniger gegen die Reichs- regierung als vielmehr gegen die Einzelstaaten wenden würde. Denn in demselben Maße, wie die Mindereinnahmen hier herbeige- führt werden, kommen diese Einzelstaaten in die tiefste Mitleiden- schaft, sie haben geringere Einnahmen oder müssen größere Aus- gaben leisten, und daß damit ein unerträgliches Schwanzen in der Finanzwirtschaft der Einzelstaaten herbeigeführt wird, das ist doch wohl unzulässig. Ich, m. H., glaube, daß diese Gründe vollkommen ausreichen, um zu zeigen, daß von einer realen Mehr- belastung des Volkes bei Bewilligung des Tarifs nicht die Rede sein kann, sondern nur von einer Gleicherung des Volkes; daß ferner durch § 7 das Recht des Reichstages vollständig gewahrt ist. Einen anderen realen Grund gegen diese Anschauung habe ich bisher trotz mannichfachen Forschens nicht entdeckt, als die Ex- pectation, die ich in liberalen Blättern noch vor wenigen Tagen gefunden habe. Dort heißt es, eine solche Mollenvertheilung, wie durch den Zolltarif und durch den § 7 des Gesetzes herbeigeführt werden soll, könne nur ein Reichsfeind wollen. Das, m. H., ist das fin mot, und ich wiederhole es hier aus einem doppelten Grunde, eines theils um zu zeigen, wie auch heute wieder das Wort wahr geworden ist: furor arma ministrat, und zweitens, um den Herren zu zeigen, wohin es überhaupt führt, wenn man solche Proscriptionslisten — denn ein anderes ist diese Titulatur als Reichsfeind nun einmal nicht — aufstellt. Jetzt ist es also schon dahin gekommen, daß auch die rechte Seite des Hauses und der Bundesrath bis in seine höchste Spitze als Reichsfeind charakterisirt worden ist. Ich gebe anheim, welchen Respekt hier- mit die nationalliberale Presse dem deutschen Reiche im Auslande verschafft. Ich fordere Sie auf, für den § 1 zu stimmen. (Bravo.)

die beiden Kinder an ihres theueren Vaters Leiche Wacht zu halten.

Und dennoch konnte der Justirath keine Leiche sein; die Schläfe, welche Hedwig mit leiser zitternder Hand benetzte, war warm, der Puls, den sie eben so sanft mit der starktastenden Fingerspitze, schlug, wenn auch nur unmerklich, und als sein Sohn an die leichtgeöffneten Lippen einen Spiegel hielt, überzog ein zwar kaum sichtbarer Hauch die Oberfläche desselben, überzog ein schwaches Zeichen noch vorhandenen Lebens saßen sie neuen Muth und neue Hoffnung, und hatten geduldig das Augenblick der Entscheidung.

Und dieser kam! — Endlich, endlich ging eine merkliche Be- wegung durch den ganzen Körper; die Finger regten sich leicht auf der Bettdecke, und mit einem tiefen Seufzer schlug der Kranke die Augen auf. Sein Blick fiel auf seine Tochter, die, auf ein Zeichen des Arztes, allein an seiner Seite stand und mit ver-nehmbarer Stimme sagte er:

„Habe ich lange geschlafen, Hedwig?“
„Ja, Vater,“ erwiderte sie, über ihn gebeugt, mit bebender Stimme, indem Thränen der Freude ihre Augen füllten.
„Mir ist besser, Kind,“ fuhr er leise fort, „gib mir noch ein- mal von der starken Medizin, dann aber will ich wieder schlafen, denn ich fühle mich sehr, sehr matt.“

Hedwig reichte ihm die Arznei, glättete darauf seine Rissen, befeuchtete seine Schläfe mit der belebenden Essenz, und nahm nochmals an seiner Seite Platz. Nach einigen Stunden war er wieder eingeschlafen, ihr Bruder, der Physikus und Dora traten hinzu, und glücklicherweise in dem Moment, als Hedwig von ihrer Schwäche und Bewegung überwältigt, wankte und von dem Arzt unterstützt nach dem Wohnzimmer geführt ward, wohin ihnen Vorbar folgte, während Dora am Bette blieb.

„Gerettet! mein Vater gerettet!“ nach diesen Worten schloß Hedwig die Augen, ihr Haupt sank schwer gegen die Brust des sie noch immer stützenden Physikus, der sie sorglich auf dem Sopha bettete, und beruhigend zu dem besorgten Bruder sagte:

„Die Natur verlangt ihre Rechte, lassen wir sie schlafen. Sie wird bald gestärkt und frohen Muthes wieder erwachen!“

Die beiden Männer traten an eines der Fenster des geräumigen

Gemaches und blickten in den Januarabend hinaus. Draußen lag hoher Schnee, die Sterne funkelten und die feurigelbe Mond- sichel begann hinter den nicht fernen Bergen hinabzusinken. Einige Augenblicke standen sie schweigend da, dann sah Vorbar noch einmal auf seine Schwester, die jetzt fest schlummerte, und dicht an den Arzt hintretend, sagte er:

„Herr Physikus, da mein Vater und Hedwig schlafen, möchte ich Ihnen eiligst eine Mittheilung machen, die theilweise mich hie- her geführt, denn, wie Sie wissen, hielt ich die Krankheit meines Vaters nicht für lebensgefährlich.“

„Eine Mittheilung?“ fragte halb laut der Arzt.

„Ja, Herr Doctor, sie betrifft eine Sache von großer Wichtig- keit, und ich möchte, daß außer mir eine zuverlässige Persönlich- keit hier davon Kenntniß habe, denn ich könnte von der Krankheit meines Vaters ergriffen werden, und diese für mich ein verhäng- nißvolles Ende nehmen.“

„Aber, mein lieber Dentwart, das sind ja höchst überflüssige Gedanken, die Sie da haben,“ unterbrach ihn der Physikus.
„Wenn Sie aber mir eine wichtige Angelegenheit anzuvertrauen haben, so reden Sie.“

„Lassen Sie uns in meines Vaters Arbeitszimmer gehen, das, wie ich glaube, die Schreiber schon verlassen.“

Sie begaben sich sogleich dahin, und hier vertraute Vorbar seinem väterlichen Freunde eine Reihe von Ereignissen und Thatsachen, die diesem unglaublich erschienen, was seine Ausrufungen des Staunens und Zweifels zur Genüge bewiesen. Als er seinen Bericht beendet, fragte er:

„Und was raten Sie mir jetzt und hier zu thun, Herr Physikus?“

„Darüber zu schweigen, bis Ihr Vater, der Ihnen doch der kompetenteste Rathgeber sein wird, so weit hergestellt ist, daß er Ihre Mittheilung vernahmen kann. Die so vorsichtig von Ihnen getroffenen Anordnungen machen eine kleine Verzögerung ganz ungefährlich, die höchstens noch zwei Wochen währt, dann aber wollen wir Rath halten, was geschehen soll und muß. Großer Himmel! wer hätte doch das gedacht, wer so etwas glauben könn- ten! — Wahrscheinlich, man darf wohl sagen, daß eine allweise Vor- sehung Sie nach Neapel geführt!“

(Fortf. folgt.)

Unsere Lo-
baren Zer-
Juni an
haben sich
und östlich
zu vernich-
abwärts b
Wiß in K
schlagen, d
bei Waden
Schlossen
Orten kam
ben fast 1
wähnte ste
von den S
weg in be
daß die F
lagen. Z
nieder, d
Strömen
Orten ver
den geschl
wurzelt, d
Wilt des
rechnenbar.

— M
bins gen
in Szege
Diese Weh
bisherigen
nach wurde
liquidirt;
schnittlich
Getreide u
trägt der
900 000 f
nichteten
Schäden n
steigen. Z
die Schäd
— W
contractlic
Panzerreg
Junggrün
nicht statt
nen Herbi
kleinen 8
Gegenständ
durch erklä
der Lage
bungsarbei

Fr
zu
Am Mo
3. 9
läßt Herr
zu Barr
des Wirt
6 M
baue
3 M
3 M
eine
öffentlich
Verleigeru
Wevelingh

Fr
zu
Am Mo
3. 9
läßt Herr
zu Barr
des Wirt
6 M
baue
3 M
3 M
eine

Fr
zu
Am Mo
3. 9
läßt Herr
zu Barr
des Wirt
6 M
baue
3 M
3 M
eine

Fr
zu
Am Mo
3. 9
läßt Herr
zu Barr
des Wirt
6 M
baue
3 M
3 M
eine

Fr
zu
Am Mo
3. 9
läßt Herr
zu Barr
des Wirt
6 M
baue
3 M
3 M
eine

Fr
zu
Am Mo
3. 9
läßt Herr
zu Barr
des Wirt
6 M
baue
3 M
3 M
eine

Fr
zu
Am Mo
3. 9
läßt Herr
zu Barr
des Wirt
6 M
baue
3 M
3 M
eine

Fr
zu
Am Mo
3. 9
läßt Herr
zu Barr
des Wirt
6 M
baue
3 M
3 M
eine

Fr
zu
Am Mo
3. 9
läßt Herr
zu Barr
des Wirt
6 M
baue
3 M
3 M
eine

Fr
zu
Am Mo
3. 9
läßt Herr
zu Barr
des Wirt
6 M
baue
3 M
3 M
eine

Fr
zu
Am Mo
3. 9
läßt Herr
zu Barr
des Wirt
6 M
baue
3 M
3 M
eine

Fr
zu
Am Mo
3. 9
läßt Herr
zu Barr
des Wirt
6 M
baue
3 M
3 M
eine

Fr
zu
Am Mo
3. 9
läßt Herr
zu Barr
des Wirt
6 M
baue
3 M
3 M
eine

Fr
zu
Am Mo
3. 9
läßt Herr
zu Barr
des Wirt
6 M
baue
3 M
3 M
eine

Fr
zu
Am Mo
3. 9
läßt Herr
zu Barr
des Wirt
6 M
baue
3 M
3 M
eine

Fr
zu
Am Mo
3. 9
läßt Herr
zu Barr
des Wirt
6 M
baue
3 M
3 M
eine

hier beschlossen
an die Einzel-
rausschüßlich als
ollen? R. H.,
Matricularbeiz-
vom Reichstage
ens, daß nach
man etwas zu
was er erst be-
eine fünfjährige
ßurkunde sagt
nur geleistet
n Staatshaus-
daß fünf Jahre
neinenden Aus-
von und ist

— Betreffend der dem Unternehmer A. Leutner in London contractlich übertragenen Hebung der bei Hollestone gekündeten Panzerfregatte „Großer Kurfürst“ wird mitgeteilt, daß eine Inangriffnahme der eigentlichen Hebungsarbeiten bis jetzt noch nicht stattgefunden hat und daß überhaupt, seitdem im vergangenen Herbst drei Anker gehoben wurden, mit Ausnahme einer kleinen 8 Ctm.-Stabkanone, keinerlei zu dem Schiffe gehörige Gegenstände geborgen sind. Diese geringen Erfolge werden dadurch erklärlich, daß der p. Leutner anscheinend bisher nicht in der Lage gewesen ist, die erforderlichen Hülfsmittel für die Hebungsarbeiten in genügender Weise herbeizuschaffen. Derselbe be-

— Eine recht spaßhafte Gerichtsverhandlung fand vor einigen Tagen in Währing bei Wien gegen den 41jährigen János Zelentsa statt. Der Angeklagte ist aus Temenau, der Heimath der Slowaken, gebürtig. Er wird beschuldigt, seinem Genossen Franz Mayer zwei Dörfelein gegeben zu haben. Der Angeklagte tritt vor und erzählt den Hergang der cause célèbre in folgender Weise: „Wir waren bei Bau, wie ich's gewest Mittags, ich lege' ich mir zum Essen elf Zwiebeln auf Stein. . .“ — Richter: „Elf Zwiebeln?“ — Angekl.: „Hab' ich's zählt, waren's elfe. Geh' ich dann um Ackerlaß, und wie tumm' ich zurück, sans Zwiebel furt. Sag' ich: „Mayer,“ sag ich, „geben's Zwiebel her. Sie ham's verstedt.“ Sogt er zu mir: „Du dummir Grobot (Groat).“ Ich bitt ich Ihne, ich bin ich kein Grawat, ich bin ich schon fünf Zahre in Wienerstadt und red' ich wie jede andere Wiene.“ (Heiterkeit.) — Richter: „Kommen Sie zur Sache! Sie haben hierauf dem Herrn Mayer gleich zwei Dörfelein gegeben.“ — Angekl.: „Richt' gleich, bißel später, erst hame ichimpf.“ (Vermehrte Heiterkeit.) — Mayer als Kläger protestirt zuerst dagegen, daß Zelentsa kein „Grobot“ sei, gibt aber zu, sein Gegner sei durch die Beschimpfung

— Die chinesische Mauer. Die Großartigkeit dieses Riesenerkes übertrifft alles, was die alte und neue Zeit in der Baukunst aufzuweisen hat. Die ägyptischen Pyramiden, die großen römischen Wasserleitungen, unsere Brücken und Eisenbahnuntersätze sind nichts dagegen. Ein amerikanischer Ingenieur, Herr Unbunt (dem Namen nach ein Deutscher), der in China den Bau einer Eisenbahn leitete, hat die große Mauer näher untersucht und gibt davon folgende Beschreibung: Sie ist 360 deutsche Meilen lang, 18 Fuß hoch und oben 15 Fuß breit. Das Fundament besteht durchweg aus solidem Granit, das Uebrige aus festem Mauerwerk. In Zwischenräumen von 2—300 Schritten befinden sich feste, 25—30 Fuß hohe und 24 Fuß im Querschnitt messende Thürme. Oben auf der Mauer befinden sich auf beiden Seiten Brustwehren, so daß die Vertheidiger von einem Thurm zum andern gehen können, ohne dem Anblick der Feinde ausgesetzt zu sein. Die Mauer ist ohne Rücksicht auf das Terrain über Berge, Thäler und Ebenen oft an 1000 Fuß tiefen Abgründen vorübergeführt, Bäche und kleinere Flüsse sind überbrückt, große Ströme an beiden Ufern mit starken Thürmen flankirt. Die Mauer wurde etwa 200 Jahre vor Christi Geburt gegen die Einfälle der Tartaren gebaut. Die Zeit, welche die Auführung dieses kolossalen Werkes in Anspruch nahm, und die Kosten, die es verursachte, entziehen sich jeder menschlichen Berechnung. Jedenfalls müssen viele Millionen Menschen dabei thätig gewesen sein.

1. eine auf der Seite gelegene Bar-

Ein fast neuer **Boldertwagen**,
sowie mehrere **Kaffee- Zucker- und**
Weinfässer billig abzugeben.
Chr. Peters, Grefelderstraße 42.

Am Montag den 14. Juli c.,
Morgens 10 Uhr,
beim Witwe Casp. Kessel zu Alden-
hoven lassen

A. Herr Andreas Hahn zu
Giefelstürken
5 Morgen Korn, und
5 " Weizen im Aldenhove-
ner Felde stehend, und

B. Derselbe und Herr Heinrich
Strerath zu Schleibsch
ihre im Aldenhovener Felde lie-
genden Ackerparzellen, nämlich:
2 Mrg. 32 Rth. am Dyckerwege,
neben Schulland,

2 Morgen 63 Ruthen im Umgang,
neben Winters und Greßtraßen
Kirche,
1 Mrg. 12 Rth. am Reisdorfer-
pfaden, neben Schmitz u. Weder,
3 Mrg. 30 Rth. am Vollenberg,
neben Krings und Vintweller,
1 Mrg. 9 Rth. am Neuherrstraße-
chen, neben Krahwinkel u. Ohligs,
2 Mrg. 35 Rth. am Reisdorfer-
weg, neben Jolsten, Ohligs und
Winters,
152 Rth. am Laacherwege, neben
Jacob Weder,
77 Rth. im Kirchfeld, neben Jä-
bender und Engels,
73 Rth. unter St. Leonard, neben
Jacob Weder.

Vasen, Notar.

 Ein brauner **Karren-**
hund entlaufen. (Racce-
Jagdhund) Wiederbringer
erhält Belohnung.
Th. Schöndes, Epsendorf b. Glehn.

Licitation.

In der Theilungssache der Kinder und Erben der zu Gusterf verlebten Ehe- und Ackerleute Johann Böhlen und Henrietta Haufs, nämlich 1. des Heinrich Adam Böhlen, 2. des Heinrich Böhlen, beide Ackerer, 3. der Helena Böhlen, ohne Geschäft, alle zu Gusterf wohnend, und 4. des Adam Böhlen, Ackerer zu Gindorf, als Hauptvormund des minderjährigen Peter Wilhelm Böhlen werden auf Grund einer am 29. April d. J. vor dem unterschriebenen Notar abgeschlossenen Vereinbarungs-urkunde und eines Beschlusses des königlichen Vormundschaftsgerichtes zu Grevenbroich vom 9. Juni d. J.

**am Mittwoch den 16. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
in der Wohnung des Wirtchen Heinrich Anton Tepler
zu Gusterf,**

die nachbeschriebenen in der Gemeinde und Bürgermeisterei Gusterf, Kreis Grevenbroich liegenden Immobilien unter den gesetzlichen Formalitäten vor dem unterschriebenen königlichen Notar Gerhard Wasen, zu Grevenbroich wohnend, verkauft, nämlich:

- ein im Dorfe Gusterf liegendes Wohnhaus, bestehend in Wohnhaus, bezeichnet mit Nr. 2, mit Unter- und Umlage, Stallgebäude, Scheune und Garten, eingetragen im Kataster in Flur B Nr. 105 und 106 mit einer Grundfläche von 12 Acre 89 Meter, begrenzt von Leonhard Bayer, Wittwe Schiffer und dem Kirchhofe, nach Vermessung des Kataster-Controleurs Fell 14 Acre 92 Meter an Grundfläche haltend, abgeschätzt zu 2400 Mark, und
 - ein Garten im Dorfe Gusterf gelegen, groß nach Vermessung 8 Acre 59 Meter oder 60 Ruthen 60 Fuß, katastrirt Flur B Nr. 1158 und begrenzt vom Wege von Laach nach Gusterf, Anton Schiffer und Anton Meuter, taxirt zu 400 Mark.
- Grevenbroich, den 27. Juni 1879.

Wasen, Notar.

Frucht-Verkauf.

Herr Adam Breuer zu Damm lässt
**am Montag den 21. Juli c.,
Morgens 11 Uhr,**
beim Wirtchen Pich daselbst nachverzeich-
nete im Felde von Damm stehende
Salmfrucht öffentlich auf Credit ver-
kaufen:

- 1/2 Morgen Korn am Feldwege
von Damm nach Kaulhausen, neben
Tillmann und Granderath,
- 1/2 Morgen Korn am Feldwege
von Aldehausen nach Neuf, neben
Wolf und Nolden,
- 1 Morgen Sommerweizen im Aus-
dahl, neben Granderath,
- 1/2 Morgen Hafer auf dem Trom-
peter, neben der Remise,
- 1/2 Morgen Hafer am Hohlwege
von Damm nach Kaulhausen, neben
Granderath und Amman.

Wasen, Notar.

Mobilar-Verkauf zu Priesterath.

**Am Montag den 14. Juli cr.,
Vormittags 9 Uhr,**

lassen die Erben des zu Priesterath
verlebten Sattlers Hrn. Frh. Knab-
ben in dessen Sterbewohnung daselbst:
1 große Partie Pferdegeschirr (ganz
neu), Tische, Stühle, Bänke, Spie-
gel, 1 Sessel, 2 Wanduhren mit
Kasten, Tisch- und Küchenschänke,
2 Oefen, 1 Nachtschrank, Com-
moden, Kisten, 3 Bettstellen mit
Matrassen und Federbetten, 1 Bad-
mulde, 1 Butterfass, 1 Wasserzinn,
Kübel und Tonnen, Kupfer, Zinn,
Porzellan, Glasfächer u. dgl. m.
sodann: 3 große Leatern, 1 Schieb-
tarrn, 1 Wannenmühle mit Dreifach-
geschirr, 1 Kuh, 1 Schwein und
12 Hühner

durch den Unterzeichneten auf Credit
gegen Bürgschaft versteigern.

Knabben, Gerichtsschreiber.

Mobilar- und Fruchtverkauf und Verpachtung zu Büttgen im Vorst.

**Am Montag den 14. Juli 1879,
Nachmittags 2 Uhr,**

lassen die Eheleute Theob. Schmitz
und Christine Belber zu Büttgen
in Vorst auf Credit gegen Bürgschaft
verkaufen:

- I. in ihrer Wohnung:**
1 feinstmellige Kuh, 1 Karre, 1
Pflug, 2 Eggen, 1 Wannenmühle,
1 Drehsack, ein Haufen Dünger u.
sodann verschiedene Haus- und Küchens-
geräthe.

- II. im Wirtshofe von Jung:**
1 Morgen Roggen aufm Hausstump,
1/2 Morgen Weizen aufm Broichschen,

1 1/2 Morg. Hafer daselbst und 1/2
Morg. Kartoffeln aufm Hausstump,
**III. daselbst auf längere Jahre
verpachten:**

- 1 Morgen Land im Hausstump ne-
ben Jäger und Hüß,
- 1/2 Morgen am Pfannenköpchen
neben Hüß und Bogt, die Hälfte
ihres Wohnhauses, Garten und
Land an der Kapelle ca. 1 Morgen.
Neuf. Rainer Schopen.

Land-Verpachtung zu Capellen.

**Am Montag den 14. Juli 1879,
Nachmittags 3 Uhr,**
bei der Wirtin Wittwe Hubert Jä-
bender zu Capellen an der Eisenbahn
läßt die Frau Wittwe Theodor Sar-
torius zu Capellen

ihre nach der diesjährigen Ernte
pachtlos werdenden, im Capellener
felde gelegenen Ackerländer
öffentlich und meistbietend auf längere
Jahre wieder von Neuem verpachten.
Neuf. Johann Vogel.

Fruchtverkauf zu Höningen.

**Am künftigen Donnerstag den
17. Juli 1879,
Morgens 10 Uhr,**

lassen die Eheleute Leussen zu Hö-
ningen folgende im Felde von Widdes-
hoven, Ramrath, Gohr und Dedoven
auf dem Halm stehende Früchte auf
Credit und gegen Bürgschaft öffentlich
und meistbietend verkauft werden, näm-
lich:

- 1. für Herrn Philipp Fleck
zu Köln:**
6 Morgen Roggen am Kling-
hammerswege neben Leussen,
3 1/2 Morg. ditto am schwarzen
Kreuz neben Broich und Düppers,
1/2 Morg. ditto am Dorfe Ram-
rath, von Kommerstücken her-
rührend,
3 1/2 Morg. Alledrießhafer am
Wege von Dedinghoven nach Ram-
rath neben Küller und Angermund;

- 2. für Herrn Joh. Glasmacher
zu Widdeshoven:**
1 Morgen 45 Ruth. Winterweizen
am Knippeschpad beiderseits ne-
ben Christian Kropp,
3 Morgen ditto auf dem Dellgrath
neben Jakob Huhn und dem Fahr-
wege,
2 Morgen ditto daselbst neben Franz
Schiffer sowie Klee und Buchweizen
des Verkäufers,
120 Ruthen ditto daselbst neben
Stephan Efferh,
1 Morgen 60 Ruth. Alledrießhafer
neben voriger Parzelle,
2 Morgen ditto daselbst neben Joh.
Düfmann und Wilhelm Schreiber,

1 Morg. Braachhafer daselbst
neben Jakob Huhn und dem Fahr-
wege.

Johann Vogel.

Häuserverkauf zu Wevelinghoven.

Die den Erben Michael Sassen
zugehörigen, in der Stadt Weveling-
hoven gelegenen, alle in Stein erbauten
4 Wohnhäuser sollen theilungs-
halber verkauft werden. Zwei derselben sind
an der Hauptstraße (Feldstraße) ge-
legen und eignen sich zu jedem Ge-
schäfte. In einem derselben wurde von
dem früheren langjährigen Miether
Herrn F. W. vom Kotten ein Ma-
nufacturwaaren-Geschäft mit gutem Ge-
folge betrieben; heute befindet sich darin
eine Handlung in Tabak, Cigarren u.
zu dem andern dieser Häuser gehört
außer dem verschließbaren Einfahrts-
thore ein starker in Stein erbauter
Kuh- und Pferdehals, eine ebenso er-
baute geräumige Scheune, Remise mit
Keller, Pumpe und Hofraum und eignet
sich daher zu jedem Gebrauche. Auf
Verlangen kann zu jedem dieser 2 Häu-
ser ein unmittelbar dagegenüber ge-
legener circa 170 Ruthen großer, auch
zu zwei Baustellen passender Garten zur
Hälfte mit 85 Ruthen käuflich erworben
werden.

Die beiden andern Häuser liegen
nebeneinander in der unteren Straße
hinter dem ersten der beiden obigen
Häuser, sind zweistöckig und es hat jedes
Hofraum und Stallung.

Näheres zu erfahren bei
Johann Vogel, Geschäftsmann
in Wevelinghoven.

Zu verpachten

die nachfolgenden, der Frau Wwe. A. n-
nold Simons zugehörigen Parzellen
Ackerland in der Gemeinde Kaarst:
4 Morgen 28 Ruthen 20 Fuß im
Binnenbroich, am Wachthauschen,
an die Eisenbahn anschließend, bis-
her Contr. Schmalbach,
1 Morg. 138 Ruth. 50 Fuß an der
Schaafweide, neben Winand und
Jacob Vittingen, bisher Peter Weiers,
1 Morg. 90 Ruth. ebenda selbst, bis-
her Heine, Prester,
2 Morg. im Furterbroich, bisher
Herrn Jupperr und
circa 20 Morgen auf dem Vogel-
sanger Acker,
welche Herr Ed. Simons zu Vogel-
sang auf Verlangen anweisen läßt u.
verpachtet. Antritt nach der Ernte d. J.

Das bisher von dem Steuerempfan-
ger Meiswinkel bewohnte, zu Büchen
am Markte gelegene geräumige Wohn-
haus mit großem Hintergebäude und
Baumgarten, zu jedem Geschäft geeignet,
ist zu vermieten oder unter sehr gün-
stigen Bedingungen zu kaufen und kann
sodort bezogen werden.

Näheres bei den Eigenthümern
J. Lazarus Söhne in Büchen.

5-6 schöne Räume, erste Etage,
mit allen Bequemlichkeiten zu vermie-
then. Wo, sagt die Exp.

Alagen- und Darmkatarrh,

chronische Leiden, auch Verschlei-
mung der Verdauungsorgane und
die so zahlreichen Neben- u. Folge-
leiden heilt **J. J. Popp**,
Heide, Holftein.

Man lasse nur Vertrauen; auf
Wunsch der Patienten erfolgt zu-
nächst die 120 Seiten starke Pro-
schüre und alles Nähere ohne Kosten.

(Brief-Auszug.) Ich sehe mit
Gottes und Ihrer Hilfe meiner
Gesundheit entgegen, denn durch
Ihre Kur hat mein 3jähriges Lei-
den sich gebessert, das

Erbrechen
hat sofort nachgelassen, der Stuhl
ist wieder normal, der Appetit
stellt sich täglich besser ein und
haben die Wädhungen mich ganz
verlassen. Ich werde jedem Hilfs-
suchenden Ihre Kur empfehlen.

Frau Kott.
Bahnwärter Haus Nr. 17.
Straßburg i. M., 25./4. 78.

Neuss. Büchel 18. Neuss. Die Instrumenten- & Musikalien- Handlung von **Jac. Lorenz**

empfehle eine große Auswahl vorzüglicher Pianinos, besonders aus der an-
erkannt tüchtigen Fabrik Mebel & Pechleiter, Stuttgart-Heilbronn,
Ferner ein großes Lager von deutschen und amerikanischen Harmoniums
(Cottage-Organen) zu auffallend billigen aber festen Preisen.
Reparaturen und Stimmungen werden prompt besorgt.

Für Land- und Ackerwirth. Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten
Futterrüben, werden 1-3 Fuß im Umfange groß, und 5-10-15 Pfd.
schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Anfangs März oder
im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und
dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B.
Grünfütter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die
Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten zum Winter-
bedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nähr- u. Dauers-
haftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 Mt.,
Mittelsorte 3 Mt. Unter 1/2 Pfd. wird nicht abgegeben. Aussaat pro Mor-
gen 1/2 Pfd. Culturamweisung läge jedem Auftrage bei.

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankte Aufträge werden umgehend per Postvorschuß expedirt.

Pergamentpapier

zum Verschließen der Einmachbüchse
empfehle

J. van Saag,
Buchhandlung.

Reisehandbücher

stets vorrätig bei

J. van Saag,

Buchhandlung.

Zum Einmachen.

Pergamentpapier leicht und
schwer zum Verschließen der Gefäße
empfehle zum billigsten Preise

Jacob Breuer.

Speicher zu vermieten.

Jonas Hoffmann.

Bei Hrn. **J. van Saag** in Neuf
vormals L. Schwann'sche Buchh.,
Hob. Döster, Buchh. M. Glabbach
ist stets vorrätig:

P. Dr. Cherwy's Natur-Heilmethode

oder
der Selbstarzt der Familie.

Preis nur 50 Pfg.
Dieses Werkchen, welches bereits in
64. Auflage erschienen ist, wird hier-
durch jedem Kranken und Familien-Vor-
stand dringend empfohlen.

! Für Kranke !

Nach der neuen homöopathischen Heil-
methode sind von mir in Neuf und
Umgebung mehrere schon tief eingewur-
zelte Krankheiten geheilt worden. Unter
andern schwere Brust- und Halsleiden
mit Husten, Blut- und Eiterauswurf,
Flechten, Magenleiden, Knochenvertrüm-
mung und Gicht, veraltete Kräfte u. z.
Die Geheilten sind gerne bereit, auf
jede Anfrage Antwort zu geben und
sind die Namen derselben bei mir zu
ersehen.

Sprechstunden seit 3 Jahren von jetzt
an jeden Mittwoch von 12 bis 2 Uhr
beim Wirtchen Herrn Peller, gegenüber
der Sebastianuskirche in Neuf.

A. Böcker in Mörs.

NB. Den Urin von Abend und
Morgen muß jeder Kranke mitbringen.

Leudelhonig

von **L. W. Eggers** in Breslau,
unübertrefflich gegen Schnup-
fen, Katarrh, Grippe, Husten,
Heiserkeit, Verschleimung,
Kittel und Kracken im Halse,
sowie in größeren Gaben ge-
gen Verstopfung, ist in Neuf
allein edt zu haben bei

Wwe. M. Schroers,
Friedrichstraße.

Nach Alrath.

Der Fräulein
Margaretha Tillmann

die herzlichsten Glückwünsche zu
Ihrem morgigen Namenstage.

An diesem Tage beglückwünschen wir
Sie auch viel tausendmal, und unser
Herz empfindet für Sie besonders Ach-
tung, denn wir sind überzeugt, daß Sie
unsern Kleinen lieben, darum erwidert
auch schon in den unschuldigen Kleinen
ein Herz für Sie, indem dieselben Ihnen
zugethan sind. Möchte es durch Gottes
weisen Rathschluß uns vergönnt sein,
daß Sie die Tage Ihres Lebens hier
in unserer Gemeinde zubringen, und
wir werden Ihnen später noch Dank
wissen für die gute Erziehung unserer
Kinder. Denn Ihren festen Charakter,
Ihren katolischen Sinn und Wandel
und vor allem Ihre echte Religiosität
beweist, daß Sie sich die Worte unseres
Allergrößten Kaisers zu Herzen ge-
nommen haben: „Man muß dem Volke
die Religion erhalten;“ das gilt ja auch
schon den Kindern, die der Erziehung
bedürfen. Darum nochmals ein drei-
maliges donnerndes Lebehoch!

Die Eltern.

Vivat Heinrich.

Unsern werthen Dirigen-
ten Herrn Lehrer

Lak

zu seinem übermorgigen Namensfeste die
besten Glückwünsche.

Der weltliche Gesangsverein von
Roggendorf, Ehenhofen.

Vivat Margaretha!

Ein dreifach donnerndes Lebe
hoch dem Fräulein
Margaretha Naumanns
in Kirchbarten zu Ihrem
morgigen Namenstage.

Tanzzelle,

wasserdicht, in allen Größen zu vermieten.
Oberkassel.

Adolph Eden.

Tanzzelle

in jeder beliebigen Größe zu vermieten
bei

Jacob Meuser,
Neuenhausen.

Ein starker Bäckerlehrling ge-
sucht bei Hermann Dürksen,
Grümlinghausen.

!! Nicht zu übersehen !!

Flechten aller Art, auch veraltet,
heilt sicher und mit Erfolg. Brieflich.
Zausende schon geheilt. Amlich be-
glaubigte Atteste werden mit eingesandt.
Sprechstunde in meiner Wohnung Kir-
chstr. 77, jeden Sonntag bis Nach-
mittags 3 Uhr.

Jos. Kulla in Elberfeld.